

Erscheinungszeit:
Werktaglich samstags, Sonntags vor- u. nachmittags.
Hornprediger-Sammel-Nr. 59431.
Berliner Büros: Berlin-Mitte, Prenzlauer-B.

Angelpressle: Ein 20-Millimeter hohe der 23-Millimeter breiten Spalte im Angerenteil Grund-
druck 7 Npl. der 66-Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Npl., somit laut Verlehrs Nr. 2,
Rachschlaht Nr. 1 – für die Aufnahme von Angelen an bestimmten Tagen und Plätzen
unter seine Gewähr übernehmen. – Gehalt der Angelen-Kannisse 9% (für vorrätige).
Ordere Angelen müssen vollständig einen Tag vor dem Erscheinungsorte aufgestellt werden.

Polikarpov: *Travels* n. 38. Pr. 7405.

84. Jahrgang.

Kommunistische Umtriebe mit Einschluß der Propaganda und Agitation, mögen sie sich gegen den Staat, die gesellschaftliche Ordnung und gegen den religiösen Glauben richten, wenn nicht schwerere Strafen zutreffen, mit Gefängnis bestraft, ebenso die kommunistische Propaganda unter Minderjährigen, Ausländer, die sich an kommunistischen Umtrieben betheiligen, werden mit Gefängnis oder Gefängnisstrafe ausgewiesen. Diese Handlungen werden auch verfolgt, wenn sie im Auslande begangen werden und nur gegen die Schweiz richten. Ausländische Kommunisten dürfen sich nicht ohne Bewilligung der zuständigen Behörden in der Schweiz aufhalten.

Das traurige Schicksal der roten Fremdenlegionäre

Wie die „Freiwilligen“ der spanischen Bolschewisten eingefangen werden.

Ein erschütternder Bericht des „Telegraaf“.

Amsterdam, 8. Dez. Die Zeitung „Telegraaf“ berichtet interessante Einzelheiten über die Werbung für die Internationale Brigade der spanischen Bolschewisten. In den Cafés, Häusern und Gastwirtschaften Amsterdams, in denen Arbeitslose zu verkehren pflegen, machen Werber den Arbeitslosen verlockende Angebote, als Matrosen auf den Handelsschiffen der spanischen Bolschewisten Dienst zu nehmen. Meistens greifen die Arbeitslosen gern zu, um wieder Arbeit zu erhalten.

Die Angeworbenen werden dann zum Hauptquartier der Amsterdamer Kommunisten nach Paris geschickt, wo sie sich bei einem gewissen Marcel du Mont, 33 rue les Granges aus Belles, zu melden haben. Von dort geht es nach einem Sammelplatz, auf dem auf gleiche Art angeworbene Leute aus fast allen europäischen Staaten zusammenkommen.

Erst hier erfahren die Betroffenen, daß sie nicht als Matrosen auf Handelschiffen eingestellt werden, sondern in der Internationalen Brigade der spanischen Bolschewisten kämpfen müssen. Viele der so eingelangenen Leute verließen dann in Paris zu entkommen, was jedoch nur selten gelingt, da sie meist mittellos sind. Schweren Herzens lassen sie sich nach Spanien abschieben. Hier werden sie dann gegen ihren Willen in der vordersten Reihe eingesetzt.

Das Schicksal der nach Spanien gelandeten Holländer, deren Zahl beträchtlich ist und unter denen sich auch zahlreiche Familienpater befinden, bleibt, wie „Telegraaf“ berichtet, völlig ungewiß. Bisher ist es nur sechs jungen Holländern gelungen, zu entkommen. Das Blatt warnt mit allem Nachdruck vor den gemeinen Methoden der bolschewistischen Sendlinge.

Tschekoslowakische Freiwillige bei den Bolschewisten in Spanien. — Feststellungen eines tschechischen Blattes.

Prag, 8. Dez. In großer Aufmachung unter dem Titel „Tausende Tschekoslowaken in den Reihen der roten spanischen Armee“ macht das tschechische oppositionelle Abendblatt „Pravda“ Front gegen die „von der bolschewistisch-anarchistischen spanischen Regierung und allen Freunden der roten Armee“ in die Welt gesetzten Tendenznachrichten über die Unterstützung der spanischen Nationalregierung durch das Ausland und erinnert an die Erklärungen des Abgeordneten des tschechischen Parlament, wonach auf Seiten der Bolschewisten in Spanien 12000 französische Soldaten kämpfen.

„Es ist aber“, so fährt das Blatt fort, „auch noch nicht lange her, daß die kommunistische Partei in der Tschekoslowakei beschäftigungslose spanische Flieger anging, in die Dienste der roten Armee einzutreten, wobei sie ihnen versprach, daß sie für den Fall des Todes oder der dauernden Invalidität auf einen Betrag von 150 000 Kronen versichert würden.“

Wieviele Fliegerführer auf den Heim gegangen sind, ist nicht bekannt; Tatsache ist, daß in den Reihen der spanischen roten Armee tatsächlich freiwillige aus der Tschekoslowakei kämpfen und zwar viel mehr als man allgemein annehmen würde.

In einer Versammlung der Vertrauensleute und der führenden Politiker der kommunistischen Partei in der

Tschekoslowakei berichtete der kommunistische Abgeordnete Gottwald über die Lage in Sowjetrußland, in Spanien und über die Hilfe, die Sowjetrußland dem bolschewistischen Spanien angedeihen läßt. Gottwald, der der Leiter der tschechischen Sektion der Kommintern ist, sagte wörtlich folgendes:

„Ein großes Verdienst um die Verteidigung Madrids haben die internationalen Truppen, in deren Reihen an die tausend tschechische Soldaten und Offiziere dienen. Besonders die Tschekoslowaken hatten große Erfolge bei der Verteidigung Madrids zu verzeichnen. Diese internationalen Truppen haben die Niederlagen der spanischen roten Truppen beseitigt und sie zu neuer und stärkerer Offensive angefeuert.“

Ich erinnere — erklärte Gottwald —, daß es notwendig ist, weitere Truppentransporte nach Spanien zu organisieren, denn jeder, der an den Kämpfen in Spanien teilnimmt, ist für uns von großer Bedeutung.“

Dazu bemerkt das tschechische oppositionelle Blatt: „Nicht die Italiener, nicht die Deutschen und die übrigen „Faschisten“ kämpfen auf Seiten Francos, sondern gerade umgekehrt: Franzosen und Tschekoslowaken in den Reihen der Roten! Nach Gottwalds heldenmütigem Bekenntnis kann man über die Tatsache in seinem Zweifel sein.“

Lügen haben kurze Beine.

Eine plumpe Fälschung.

Berlin, 8. Dez. Mit welcher Plumpheit gewisse jüdische Kreise des Auslandes arbeiten, um Deutschland zu verächtlichen, geht aus einer vom „Schwarzen Korps“ angebrachten ausländischen Meldung hervor.

Die Meldung nimmt auf ein kürzlich in der deutschen und ausländischen Presse veröffentlichtes Bild Bezug, das Soldaten der spanischen Nationalregierung darstellt, wie sie in Burgen von einem Luftstrahl aus Brot an die notleidende Bevölkerung verteilen. Dieses Bild hat sich in London erscheinende Korrespondenz „The West“ angenommen, um aus diesem Dokument der Menschheitsfreundlichkeit ein „Genozid“ für die angeblich der Wahrheit ins Gesicht schlagenden Methoden der deutschen Propaganda zu machen. Auf Grund einer sorgfältigen Untersuchung habe man, so schreibt die Londoner Korrespondenz, feststellen können, daß das Nummernschild des Kraftwagens die Bezeichnung II A 4523 trage. Dies sei aber ein deutsches Kennzeichen. „The West“ ist es auch gelungen, den Eigentümer des Wagens festzustellen, der niemand anders als die Barock-Filmgesellschaft sei.

Der Jued wieder behauptungen ist klar. Es soll damit der Eindruck erweckt werden, daß gewissermaßen Aelteren einer deutschen Filmgesellschaft dazu dienen sollen, in der Welt Stimmung für die bösen spanischen Nationalisten zu machen. Diese Absicht ist gründlich durchgefallen. Eine genaue Prüfung des Bildes selbst hat nämlich ergeben, daß die Wagennummer richtig „NA 4523“ lautet. Jeder Kraftfahrer weiß, daß NA das Kennzeichen der spanischen Provinz Navarra ist. Dazu kommt noch, daß die Aufnahme vom tschechischen Bildnachrichtendienst „Jugoslav“ stammt, das bestimmt nicht in dem Genuß liegt, Fälschungen zu produzieren, die spanischen Nationalisten zu verbreiten, wie es die Korrespondenz „The West“ zugunsten der Kommunisten tut.

Haltung der weißen Bevölkerung ein ganz anderes Gesicht bekommen. Alle diese Gebietsstreifen sind aber mehr oder weniger dem Untergang geweiht, wenn es nicht bald gelingt, der zunehmenden Austrodung Einhalt zu gebieten. Ganz schlimm liegen die Verhältnisse nach dieser Richtung im Baltikum. Das wildgeplüßte Land nimmt in seine tiefen Schluchten selbst die größten Regenmengen, die vom Indischen Ozean ausgiebig ins Land getrieben werden, auf und führt sie auf dem schnellsten Wege dem Meere zu, ohne daß das Land den Segen des Regens so ergiebig zu verspüren bekommt, wie es entsprechend dem reichlichen Niederschlag zu erwarten ist. Hier muß durch eine Verteilung der Wasser massen durch Errichtung von Staudämmen usw. noch viel geschehen, um alles das wieder gut zu machen, was schon verflutet worden ist.

Und auch an dieser Sachlage zeigt sich wieder einmal deutlich, wie wenig die Welt auf die Mitarbeit Deutschlands bei der Erschließung auf der einen Seite und der Wiederherstellung des schwarzen Erdteils auf der anderen Seite verzichten kann. Jeht rächt sich der Raubbau, der mit der Erschließung der Kolonien in Afrika einhergeht, das sinnlose Verbrennen und die Nüchternheit weiter Waldkreden.

Anlaßlich der Hundertjahrfeier des Vereins für Geographie und Statistik zu Frankfurt a. M., dessen Vorsitz jetzt Professor Dr. Behrmann führt, wurde diesem von der Sendungsreichen Naturforschenden Gesellschaft die Ehre erwiesen, dem verdienten Forscher deutschen Bodens in der Heimat und in Übersee und unermüdlichen Kämpfer des Kolonialgedankens.

Deutsche Buchausstellung in London. In den Räumen des deutsch-akademischen Austauschdienstes in London wurde am Dienstagmittag durch den Grafen von Bismarck eine deutsche Buchausstellung eröffnet, die eine sorgfältige Auswahl aus den vielen tausend Büchern darstellt, die in den letzten 12 Monaten in Deutschland erschienen sind. Die etwa 600 Bücher umfassende Ausstellung enthält Werke aller Lebensgebiete und gibt einen guten Überblick über die moderne deutsche Literatur. In einer kurzen Ansprache umriss Grafen von Bismarck, der für Hofrat Dr. v. Ribbentrop erschienen war, Zweck und Bedeutung der Ausstellung, der auch von englischer Seite reges Interesse entgegengebracht wird. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Reichsausschusses für Bücherwesen. Es mag noch erwähnt werden, daß gleichzeitig eine Reihe vorzüglicher Aquarelle gezeigt wird, die Eigentum des Kunstvereins in Hamburg sind.

Rein Verständnis für Menschlichkeit.

Paris, 8. Dez. Wie Havas aus Valencia meldet, hat der rote „Außenminister“ Alvarez del Bazo bei der finnischen Regierung die sofortige Rückberufung des diplomatischen Vertreters Finnlands in Madrid geordert. Zur Begründung habe der Bazo an das finnische Außenministerium eine Mitteilung abgegeben, in der auf die Ereignisse eingegangen wird, die sich vor einigen Tagen in der finnischen Grenzstadt in Madrid abgespielt und die zur Verhaftung von 625 national eingetragenen Spaniern geführt haben.

Es ist bezeichnend, daß die spanischen Bolschewisten den traurigen Mut aufbringen, den menschenfreundlichen Schweden die finnische Grenzstadt den bedrohten national eingetragenen Flüchtlingen gewährt, mit der Forderung nach Abberufung des diplomatischen Vertreters zu beantworten.

Der Aufbau hinter der nationalen Front.

London, 9. Dez. (Zentralbericht.) Ein Sonderkorrespondent der „Times“ in Sevilla schildert in einem interessanten Bericht das Leben im nationalen Spanien. Der Berichterstatter sagt, wenn man aus den von den Roten beherrschten Gebieten nach dem Spanien der Nationalregierung reise, so habe man den Eindruck, daß man aus der Dunkelheit ins Licht gehe. General Franco und seine Mitarbeiter hätten eine große Arbeit geleistet, um im Land wieder Ordnung herzustellen.

Der Gegensatz zwischen Malaga, wo das wirtschaftliche Leben zum großen Teil hantiert, und Sevilla, wo mehr Handel als vor dem Juli 1936 getrieben werde und die dauernden Streiks aufgehört hätten, sei erstaunlich. In dem nationalistischen Andalusien seien Leben und Eigentum jetzt sicherer als lange Zeit vorher. Die Straßen seien lauter und ordentlicher der Verkehr geregelt.

Genf lustlos.

as. Berlin, 9. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn nicht alles täuscht, so wird die morgen beginnende Ratstagung in Genf ziemlich uninteressant vorübergehen. Keiner der im Vordergrund des Interesses stehenden europäischen Außenminister wird diesmal in Genf anwesend sein. Eden hat bereits mitteilen lassen, daß er in London unabkömmlich ist. Darauf hat auch Herr Delbos, der sich gern mit seinem englischen Kollegen unterhalten hätte, ebenfalls seine Reise nach Genf abgelehnt. Selbst der Beschützer des roten Spaniens, der sowjetrussische Außenminister Litwinow, ist nicht in Genf. In Genf wird diesmal Genf nicht beglücken. Ebenso wird aus Polen berichtet, daß Außenminister Bez nicht nach Genf fahren wird. Rom hat auf die Einladung überhaupt nicht geantwortet, und das halbamtliche „Giornale d'Italia“ sagt dazu, daß Italien sich um diese Genf Tagung genau so wenig kümmern werde wie Deutschland. Im ganzen muß man also feststellen, daß das Manöver der spanischen Roten jetzt schon mißglückt ist. Tendenz lustlos, so würde man mit den Worten des Vortagesberichtes wohl am besten die Lage kennzeichnen. Allgemein besteht die Ansicht, daß die Arbeit zur Eindämmung des spanischen Brandherdes am besten im Londoner Nichteingemischungsaußschuß geleistet wird, der sich heute in einer Kollisions mit der Verhinderung des Hereinströmens freiwilliger fremder Nationalität befaßt wird. Damit kommt man auf eine deutsche Anregung zurück, die schon im August erging, eine Anregung, die sich nunmehr auch die Engländer zu eigen machen. Für Genf wird unter solchen Umständen nichts übrig bleiben, als zu dem üblichen Mittel zu greifen, nach einigen überflüssigen Reden die unvermeidlichen Ausschüsse einzulegen.

Aus der Werkstatt

des „Büchmann“.

Von Dr. Gunther Haupt.

Den Ruhm, ein lebendiger „Büchmann“ zu sein, hat der Reichsanwalt Bülow mit ins Grab genommen. Seine Reden waren so mit Zitaten gespickt, daß man ihm im Reichstage wiederholt zurief, ob er vorher den „Büchmann“ auswendig gelernt habe. In seinen Erinnerungen hat er dann behauptet, daß er das selbstverbrämte Wort erst nach seiner Kanzlerschaft in die Hand bekommen habe. Über das ist doch sehr ungeschicklich; solche Zitatentziffern, wie sie Bülow gehabt hat, kann man kaum ohne den „Büchmann“ erwerben.

Um einige Geheimnisse aus der Werkstatt des „Büchmann“ freizugeben und um zu erklären, wie es möglich war, der neuen Auflage über 200 neue geflügelte Worte beizufügen, muß man zunächst einmal erklären, was eigentlich ein „geflügeltes Wort“ ist. Der Ausdruck kommt an sich vom alten Homer, der damit den unsichtbaren schnellen Weg des Wortes vom Munde des Sprechers zum Ohr des Hörers veranschaulichen wollte. Als Georg Büchmann (1822 bis 1884), seines Zeichens Oberlehrer in Berlin, zu Anfang der 60er Jahre daranging, für einen Vortrag über „landläufige Zitate“ die literarische Herkunft einer Reihe von berühmten Redensarten zu untersuchen, griff er den Ausdruck auf, um zu verdeutlichen, daß bestimmte dichterliche Wortprägungen oder historische Aussprüche großer Männer solche „Flügel“ bekommen haben, daß sie immer largen flauher, landab und über die Grenzen der Länder hinweg in jedermanns Munde waren und im alltäglichen Sprachgebrauch im ursprünglichen oder veränderten Sinne denudiert wurden. Auf Veranlassung des Verlages Haude und Spener, der heute noch der Büchmann-Verleger ist, gab Georg Büchmann im Jahre 1864 seinen Vortrag in einem schmalen Bändchen heraus, aus dem zu ahnen, daß er damit den Grundstock zu einem klassischen Werke der Weltliteratur gelegt hatte.

Aus dem Gelegenen geht hervor, daß zum Begriff des „geflügelten Wortes“ nach Büchmanns Auffassung die Her-

*) Georg Büchmann: Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes. 28. Auflage. Neubearbeitet von Dr. Gunther Haupt und Dr. Werner Kust. Verlag Haude und Spener, Berlin.)

100 Jahre Verein für Geographie und Statistik.

Eröffnung einer Ausstellung. — Wissenschaftliche Tagung.

Der weit über die Grenzen Frankfurts hinaus bekannte Verein für Geographie und Statistik zu Frankfurt a. M., der im Jahre 1836 gegründet wurde, also zu einer Zeit, wo es außer in Paris, London und Berlin geographische Gesellschaften noch nicht gab, begeht in diesen Tagen das Fest seines 100jährigen Bestehens.

Als Auftakt der Feierlichkeiten fand im Ehrenhof der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität die Eröffnung einer Ausstellung statt, die von Studenten Dr. J. Wagner vom Vorstand der Gesellschaft mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengestellt ist. Sie gibt einen klaren Überblick über all das, was der Verein für Geographie und Statistik geleistet hat. Dann ist da eine Karte, aus der man sieht, wie weltumspannend die Auslandsbeziehungen des Vereins sind, und schließlich noch eine sehr interessante Karte, auf der jeweils eingezeichnet ist, über welche Gegend der Erde in den letzten 20 Jahren von Mitgliedern des Vereins vortragen worden ist. Nach kurzen Ansprachen des Vorstehers des Vereins, Prof. Dr. W. Behrmann und des Schöpfers der Ausstellung, Student Dr. J. Wagner, wurde diese zur Beichtigung freigegeben.

Anschließend fand dann eine große wissenschaftliche Tagung in der Aula der Universität statt, auf der eine ganze Reihe hervorragender Wissenschaftler Beiträge zur Geographie der Erde lieferten. Von den zahlreichen Forschern und Geographen, die das Wort ergriffen, verdienen besonders Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Penck (Berlin), Geheimrat Prof. Dr. v. Dünkel (München), Prof. Dr. Jaeger (Wiesbaden) und Prof. Dr. Düb (Hannover) hervorgehoben zu werden.

Nach Beendigung der wissenschaftlichen Tagung, die bis in die Nachtstunden gedauert hatte, hielt am Spätnachmittag Prof. Dr. Erich Düb (Hannover) einen hochinteressanten Vortrag über seine jüngste Forschungsreise nach dem Baltikum in Estland. Er schilderte in packender Form die politischen, sozialen und erdunkelnden Verhältnisse des Landes und auch der umliegenden Länder wie Katal und Portugiesisch-Afrika. Während in Portugiesisch-Afrika und im Baltikum die Eingeborenen fast vollständig unter sich sind, ist der Schwarze aus Katal gänzlich verschwunden. Hier beherrscht der Europäer vollkommen das Feld. Auch die Landschaft hat mit der zunehmenden Ver-

Die Taufe des Schlachtschiffes „Gneisenau“.

Rede des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Fritsch.

Träger einer stolzen Tradition.

Kiel, 8. Dez. Beim Stapellauf des Schlachtschiffes „Gneisenau“ hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, folgende Ansprache: Begleiter des das menschliche Geschick, für seine Pflicht steht, dann für das Reich! Das sind die Worte, die ein Großer unseres Volkes einst einer Zeit zugerufen hat die in Gefahr stand, diese grundlegende und immer gültige Mahnung zu vergehen. Er selbst hat sie gelebt. Wir wissen dann, wo er geboren ist; man hat ihn gefunden auf dem Kriegsmarsch. Er hat seine Heimat geliebt, bis der Dienst ihm Heimat wurde. Der verstand ihn über das Meer. Als er zurückkam, öffnete ihm der große König den Weg in seine Arme. Aber erst mit fast 50 Jahren traf ihn der Ruf des Schicksals: In jenen Tagen nach Jena und Auerstedt, da so viele verlagten, ließ wie ein heller Sonnenstrahl die Kunde von Mund zu Mund, daß eine kleine Flottille an der Ostküste, kaum dem Namen nach bekannt, dem allgemeinen Schicksal nicht erlegen lie, sondern siegreich ihre Pflicht getan habe. Ein mutiger Kommandant hatte die Herzen von Besatzung und Einwohnern ergriffen und zu jener gemeinsamen Aufgabe entzündet, die überall auf dieser Welt die großen Dinge zeugt. In den folgenden Monaten des Jahres 1807 fand jener Held den Weg in sein eigentliches Element: den Krieg.

Eine lange Reihe von Schlachten, die sich von der Rappah über Leipzig bis vor die Tore von Paris hinzogen, bezeichnet seine ruhmvolle Bahn, bis ihm acht Jahre nach Kolberg bei Belle Alliance das Höchste gelang, das, wonach jedes heilige Schlachtenziel sich lehnt: Den entscheidenden Stoß zu führen, der nicht nur die Schlacht, sondern den Krieg mit vollem Siege tröstet.

Du aber, stolzes Schiff, wenn du jetzt deinen Weg in die weite See antwirst, sei eingedenk derer, die unter dem großen Namen, den auch du führen sollst, im Weltkriege in treuer Pflichterfüllung fern von der Heimat in Sieg und Untergang bei Coronel und vor den Falklandsinseln ihr Leben gaben.

Sei eingedenk aber auch des Heldenmutes derer, die diese ruhmreichen Tage überlebten und heute hier als Gäste der Kriegsmarine oder daheim diese Feiertage miterleben.

Erinnere dich stets der Millionen Deutscher, die deine Fahrt mit heiligem Herzen begleiten, und verleihe nicht die Konstruktoren und Arbeiter, die dich als starke Waffe schufen und heute voll Stolz und Vertrauen auf das vollbrachte Werk blicken.

Als ein großes Vermächtnis hängen die Namen „Graf Spee“ und „Scharnhorst“ an berühmten Schiffen, in goldenen Lettern leuchten sie von den Stielen entschlossener Männer der neuen deutschen Flotte. Wollt ihr, in die auch du bald als Weg- und Kampfschiff eintrittst, wirst.

Sei treu! Rühme die Macht und das Ansehen des Dritten Reiches an fernsten Küsten. Beteilige dich in sorgfältiger Friedensarbeit vor auf den Tag des Schicksals — den wir nicht erschauen, der uns aber bereit finden soll — den Tag, da der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dich ruft, auf daß du tust wie der Held, der im Geiste seines Kommandanten und seiner Besatzung fortleben soll.

Der Erste im Angriff, der Letzte, der von der Verfolgung abläßt. Sei tapfer, treu und glücklich — und ehre damit den großen Soldaten, den Generalfeldmarschall Reichardt von Gneisenau, dessen Namen du tragen wirst.

Ich taufe dich „Gneisenau“.

Und nun nahm die Witwe des vor 22 Jahren an der Seeschlacht bei den Falklandsinseln gefallenen Kommandanten der alten „Gneisenau“, Frau Märker, den Tauffuß mit den Worten: „Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen Gneisenau!“ vor.

Krauchen verabschiedete die flache deutschen Schaumweines am Bug des Schlachtschiffes. Wisse schiffen. Minuten später

ist es eben wirklich nur Glück und Zufall, wenn man irgendwo in einem Buche auf das erste Vorkommen einer heute geläufig gewordenen Redensart stößt. Außerdem muß man allerdings auch ein gewisses Gefühl dafür haben, vor welcher Schminke man gehen muß, um nach bestimmten Wortprägungen zu fahnden. So waren für den gesamten nationalsozialistischen Teil der letzten erschienenen neuen Ausgabe natürlich außer den Reden des Führers und seiner Mitarbeiter die Jahrgänge der führenden nationalsozialistischen Zeitungen die wesentliche Quelle. Wie bei jeder wissenschaftlichen Arbeit, so merkt man allerdings auch dem „Büchermann“, wenn er nun gedruckt vorliegt, nicht an, wieviel vergebliche Mühe und verlorene Zeit in ihm steckt. Manchmal hat es Tage und Wochen gedauert, bis man die Herstellung eines bestimmten Wortes, die man unbedingt feststellen mußte, heraufschaffen konnte.

Man muß beständig aufmerksam bleiben; immer wieder tauchen neue geflügelte Worte auf, immer wieder wird eine ältere Quelle als die bisher festgestellte gefunden, immer wieder gelingt plötzlich die Feststellung einer bisher unbekannten Herkunft. Und so ist auch die Arbeit am „Büchermann“ etwas Lebendiges, das nie aufhört, solange die deutsche Sprache lebendig bleibt.

Man muß beständig aufmerksam bleiben; immer wieder tauchen neue geflügelte Worte auf, immer wieder wird eine ältere Quelle als die bisher festgestellte gefunden, immer wieder gelingt plötzlich die Feststellung einer bisher unbekannten Herkunft. Und so ist auch die Arbeit am „Büchermann“ etwas Lebendiges, das nie aufhört, solange die deutsche Sprache lebendig bleibt.

Spannung vergingen, dann ging ein leises Zittern durch den Leib des Riesen, der sich langsam, dann immer schneller, unter den Klängen des Deutschland- und Gott-Messe-Liedes in Bewegung setzte und weit drüben im Hofenden von den Schleppern in Empfang genommen wurde.

Der Jubel über den Stapellauf mischte sich mit der Freude über die Gegenwart des Führers.

Zusammenarbeit zwischen SA. und HJ.

SA-Gruppenführer-Tagung und Führerappell der HJ. in Berlin.

Berlin, 8. Dez. Vom Donnerstag, 10. Dezember bis Sonntag, 12. Dezember, werden sich die Gruppenführer, sowie die Amtsführer der HJ. in Berlin zu einer gemeinsamen Tagung versammeln, um für das Jahresende einen Rückblick zu nehmen und die Maßnahmen für das kommende Kampfschiff festzulegen. Diese SA-Führertagung erhält ihre Bedeutung durch die Tatsache, daß das gesamte Führerkorps der HJ., also die Gruppenführer und Gebietsführer, sowie die Amtsführer der Reichsjugendführung, an der Spitze der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, sich ebenfalls gemeinsam mit der SA. zu einem Führerappell zusammenfinden. Referate von SA. und HJ.-Führern vor dem Führerappell dieser beiden großen Kampfschiffe der Bewegung, sowie darauf folgende Ausfahrten werden die Linie der zukünftigen gemeinsamen Zusammenarbeit festlegen.

Königin Wilhelmina von Holland und das prinzipale Paar

bei einem Empfang in der deutschen Gesandtschaft.

Haag, 9. Dez. (Zusammenfassung.) Die Königin Wilhelmina sowie Prinzessin Juliana und ihr Verlobter Prinz Bernhard von Battenberg nahmen gestern Abend an einem Empfang teil, den der deutsche Gesandte und Gräfin Jech-Bursterstod zu Ehren des prinzipalen Paares in den Räumen des Gesandtschaftsgebäudes gaben.

Deutschland und Ungarn.

Der ungarische Innenminister von Kozma auf der Reise nach Berlin.

Budapest, 9. Dez. (Zusammenfassung.) Der ungarische Innenminister Kozma von Kozma hat sich heute früh mit seiner Gemahlin in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Johann, des Sekretärs Boos und seines Sekretärs Kondo, einer Einladung des Reichsinnenministers Dr. Frick folgend, nach Berlin begeben. Innenminister von Kozma wird keine Berliner Reise dazu brauchen, um mit den führenden Männern des deutschen Volkstums in Fühlung zu treten, sowie die Verwaltungs- und sozialen Einrichtungen zu studieren. Zur Verabschiedung hatten sich am Bahnhof der deutsche Gesandte und zahlreiche ungarische Persönlichkeiten eingefunden.

Das französische Pressegesetz

in der Kammer angenommen.

Paris, 9. Dez. Das Pressegesetz wurde in seiner Gesamtheit kurz vor Mitternacht von der Kammer mit 359 gegen 193 Stimmen angenommen.



Der „Hindenburg“ fuhr über Südamerika.

Bei einer seiner letzten Fahrten unternahm das Luftschiff „Hindenburg“ eine Rundfahrt über den südamerikanischen Kontinent, wobei auch zahlreiche deutsche Siedlungen überflogen wurden. Dieses Bild nahm ein in Rio de Janeiro anwesender deutscher Photograph auf, als sich der Luftriese über der Stadt (Scherer Bilderdienst, R.)

Aus Kunst und Leben.

Reichserziehungsminister Raut empfängt Agnes Miegel. Reichserziehungsminister Raut empfing am Dienstag die ostpreussische Dichterin Agnes Miegel, die ihm die Agnes-Miegel-Plakette überreichte. An dem Empfang nahm auch Reichserziehungsminister Festmann teil, der dem Reichserziehungsminister in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Wilhelm-Raabe-Stiftung anschließend die Wilhelm-Raabe-Gedächtnisplakette übergab.

Die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst, E. V., veranstaltete Sonntagmittag eine Adressenfeier in der evangelischen Kirche in Bielefeld, der ältesten Kirche Groß-Bielefelds. Außer den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern waren auch die Einwohner Bielefelds der Einladung in großer Zahl gefolgt. Zunächst machte ein kurzer Vortrag mit der Geschichte Bielefelds bekannt, dessen älteste urkundliche Überlieferung in die Jahre 922 und 927 zurückreicht, wo der Ort den Namen Birelesbach trug, vielleicht in Anlehnung an die Gründung der ersten Kirche durch die irisch-schottischen Missionare; aus dieser frühen Zeit wird wohl auch noch der heute in der südlichen Seitenwand verbauten alte Turm stammen, dessen

eigenartiger bildhauerischer Schmuck kunst- und kulturgeschichtlich sehr beachtenswert ist. Das Präsidium in G-Dur von Nikolaus Bruhns leitete die Abendmusik ein; der 1697 bereits im Alter von 32 Jahren verstorbenen Komponist kann als typischer Vertreter des reichen und weitverbreiteten Barock gelten, seine Ausmachungen eines Motets erinnern vollkommen an die schwingenden Linien und Kantaten und Schmelze der holländischen Kunst Ende des 17. Jahrhunderts. Die dann folgende Triosonate op. 3 des Violoncellisten Arcangelo Corelli aus derselben Zeit ließ erkennen, wie großartig und leicht die italienische Barockmusik sich gegenüber der nordischen ausnimmt. Die Geigen kommen hier zu einer sehr günstigen Entfaltung und man spürt, daß Corelli selbst Violoncellist war und von seinen Zeitgenossen und den Virtuosen des 18. Jahrhunderts mit Recht „Vater des Violoncells“ genannt wurde. Der Orgelchorus von Joh. Seb. Bach, jeder mit reichem Vortrags, sang die Copernikus Alma Glazer, die sich ebenso wie die Geigerin Götliche Dingler und der Organist Hans Brendel in dankenswerter, uneigennützig Weise zur Verfügung gestellt hatten. Die Musikfolge wurde unterbrochen durch eine kurze Erläuterung über den Wert des ehemaligen „Mutter-Gottesaltars“, dessen Reste, drei Figuren und acht Bildtafeln, heute noch — allerdings in anderer Anordnung — in der Kirche vorhanden sind. Der Altar aus der Zeit um 1500 hat in der Predellaarstellung „Christus mit den zwölf Jüngern“ und in den ebenfalls inneren Bildern ganz hervorragende Kunstwerke mittelalterlicher Malerei aus der Zeit um 1400; unter diesen dürfte wohl gerade das Bild, das die Geburt Christi darstellt, das wertvollste und beste sein. Den Höhepunkt der Abendmusik brachte dann die Solofantatie Nr. 2 für Sopran und Violine mit Orgelbegleitung von Georg Philipp Telemann, eine wunderbare Lobschöpfung von seltenweiser Musikalität vereint mit einer starken und tiefen Linienführung in der Komposition. Die Interpretation dieser frohlockenden Musik Telemanns machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Eine Fuge in G-Dur von Joh. Seb. Bach beendete die himmelsvolle Feierabend, für deren Erleben der Vorhang der „Mittelrheinischen Gesellschaft“ den Künstlern den allgemeinen Dank aussprach und auch Herrn Barrer Steubing herzlich dankte, daß er seine alte ehrwürdige Kirche für diese Abendmusik zur Verfügung gestellt hatte. Rud. Arth. Jäger.

Blasmas für die Luftwaffe. Das Reichsluftfahrtministerium hat im Zuge seiner Befestigungs, die Blasmas, die im heutigen Muffen einen breiten Raum einnimmt, zu fördern, einigen jüngeren anerkannten Komponisten Aufträge zur Schaffung von Original-Blasmaswerken für die Luftwaffe erteilt.

Stadtnachrichten.

Unnützig.

Es ist unnützig, einem Verlust nachzutruern, weil man ihn damit ja doch nicht zurückholt. Das Leben will das jähliche Vorwärtsdrängen. Das Zurückbleiben ist nicht vermehrt, aber auch in ihm sollen Leute liegen, die dem Zufünftigen dienen.

Es ist unnützig, einem etwas „im Vertrauen“ zu erzählen. Denn darf es nicht vor dritte Ohren kommen, dann ist es wirklich sicher nur bei einem selbst aufgehoben. Kann es aber nichts schaden, dann braucht es nicht einen Kiesel, der doch nicht sehr verlässlich ist.

Es ist unnützig, einen Vorwurf zu erheben, wie es überflüssig ist, einen Nachwurf zu machen. Was falsch war, wird nicht besser durch ein böses Wort; und bittere Bissen verdrängt der Artz nur gegen eine bestehende Krankheit, nicht gegen ein Übel, das schon heiligt ist.

Es ist unnützig, am hellen Tag noch Licht zu brennen. Warum also pflegen wir Eitelkeiten, wenn doch unser Wissen, wie es ist, genügen muß, uns zu geben, wozu wir bedürfen? Was uns durch Eitelkeiten juteil wird, verfliehet ja doch, sobald wir auf unsere wahren Werte geprüft werden.

Es ist unnützig, viel Worte zu machen, wenn ein einfaches Ja oder Nein ausreicht; denn wir helfen uns und ändern die Zeit. Und wer will nun die Weisheit?

Es ist unnützig zu sagen: „Dies und das ist ja gut, aber...“ Das aber ist immer der Feind der Tat. Und nur der Tat entspricht im Leben. Wenn etwas ein Überdruß ist, dann steht es nicht gerade vor uns. Und wir können nirgendwo in unserem Leben Schwierigkeiten und Kälte haben.

Es ist unnützig zu sagen: Das hätte ich tun sollen! Hält das das Falsche gerat, so tut es das Richtige. Sogleich und ohne Einschränkung. Das dauernde „Hätte ich!“ hindert dich, das zu sagen kannst: Das habe ich! Und nicht nur im Tun, sondern auch im Wissen.

Es ist unnützig zu sagen: Das Leben ist kurz! und dabei vieles zu tun, um es zu verlängern. Eine kleine Seele kann schweres Gold bergen, eine große — nichts. So, so vieles muß man doch manches mehr ist unnützig. Vielleicht ist es auch unnützig, das zu schreiben. Ich lebe einen, nein, viele Wegweiser. Sie zeigen alle den richtigen Weg, aber keiner geht ihn selbst.

Weitere Abnahme der Fürsorgelasten der Gemeinden.

Ein Erfolg unserer Wirtschaftspolitik.

Nach der neuesten Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes, die das Vierteljahr April/Juni 1936 umfassen, haben die Fürsorgelasten der Gemeinden eine weitere Abnahme erfahren. Im ersten Vierteljahr 1933 betrug die Gesamtsumme der Fürsorgelasten im Reich für die offene Fürsorge 572,4 Mill. RM, im ersten Vierteljahr 1936 nur noch 234 Mill. RM. Entsprechend ist die Belastung je Kopf der Bevölkerung mit Kosten der öffentlichen Fürsorge von 8,8 RM im ersten Vierteljahr 1933 auf 4,5 RM im zweiten Vierteljahr d. J. zurückgegangen.

Dieser weitere Rückgang der Fürsorgelasten ist bedingt durch den weiteren Rückgang in der Zahl der unterstützten Parteien, der in der Hauptklasse wieder bei den Wohlfahrtsverbänden vor sich ging. Am 30. 6. 1936 wurden noch in offener Fürsorge unterstellt (die in Klammern beigefügten Zahlen geben den Stand vom 31. 3. 1936 an): Insgesamt im Reich 2.250.000 (2.513.000) Parteien. Davon umfassen auf die Hauptgruppen: Kriegsbetroffene und Kriegshinterbliebene 24.300 (25.500), Sozialrentner 61.700 (69.500), Kleinrentner 190.900 (194.000), Gleichgeschickte 62.500 (63.000), Wohlfahrtsverbände 229.000 (278.000), sonstige Arbeitslose 206.700 (255.400), zusätzlich unterstützte Arbeitslosen und Arbeitsunterstützungsempfänger 178.000 (234.700), Waisen 156.000 (159.000), sonstige Hilfsbedürftige 67.000 (581.000).

Es ist daran ersichtlich, daß im zweiten Vierteljahr 1936 die Zahl der auf öffentliche Fürsorge angewiesenen Parteien bei allen Gruppen weiter zurückgegangen ist, was wiederum natürlich dem Wohlfahrtsverbänden und sonstigen Arbeitslosen, da es sich bei dieser Gruppe um arbeitsfähige Volksgenossen handelt, die von der weiteren Besserung der Wirtschaftslage in erster Linie erfasst werden, während alle übrigen Gruppen ganz oder teilweise erwerbsunfähige Personen enthalten. Die seit der Währungsreform erzielten Erfolge werden voll ersichtlich, wenn man gegenüber stellt, daß am 31. 3. 1933 rund 17 Mill. Parteien auf öffentliche Fürsorgenerklärung angewiesen waren, welche Zahlen sich bis 30. 6. 1936 auf 4,5 Mill. verringert hatte.

Rechtsgerichtentscheidungen zur Verkehrsdisziplin.

Der Fußgänger muß die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beachten.

Zur Frage der von dem Fußgänger im Verkehr zu beachtenden Sorgfaltspflicht hat das Reichsgericht eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Es wird in dieser

Freiwillige der Flieger- und Luftnachrichtentruppe.

Das Luftreiselkommando IV Münster gibt bekannt:

In Ergänzung der durch das Reichsluftfahrtministerium niederschriftlich in Briefe und Rundfunk gegebenen Auftrufe wird veröffentlicht, daß infolge regen Zustromes an Freiwilligen die Einstellung bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe im Luftkreis IV für das Frühjahr 1937 abgeschlossen ist.

Es ist zu erwarten, daß dem nächsten Einzug von Wehrmännern, die bereits für die Herbstrekrutierung 1937 vorliegen, in kurzer Zeit die Aufnahme von Freiwilligen auch für den Herbst 1937 beendet sein wird. Als Abgabemerkmal ist es d. g. l. t. g. 1. Januar 1937 festgelegt, weil die Freiwilligen der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 nur der Einstellung, d. h. ab 1. April 1937 ihrer Arbeitspflicht nach genügen müssen.

Zur Vermeidung verspäteter Anmeldungen und dadurch bedingter Ablehnung und Zurückstellung ergibt daher die Aufforderung zur baldigen Vorlage von Gesuchen an folgende Anlaufstellen:

- a) Fliegertruppe:
 - Flieger-Ersatzabteilung 14 Detmold,
 - Flieger-Ersatzabteilung 24 Quadenbrück,
 - Flieger-Ersatzabteilung 34 Bendorf;
- b) Luftnachrichtentruppe:

Ein Wald wandert in die Stadt.

Der Christbaum, das Symbol des deutschen Weihnachtsfestes.

Auch wenn wir Feiertage, Schmuckereien und gegenständlichen Bescheiden abhold wären, möchten wir den grünen, dastehenden, ferngeheimnisvollen Baum nicht missen, und einsame, traurige Weihnachtsmächte mit begreifen, wenn wir seinen Weihnachtsbaum hätten. Zu unsern Weihnachtsfeiern kehrt der ewig grüne Tannenbaum immer wieder, seit unserer frühesten Kindheit ist uns die Hoffnung auf diesen Baum und die Freude darüber eingeprägt, — wir haben die Augen von Vater und Mutter aufleuchten, wenn sie den anderen freudig die Hände, wenn wir singend den Baum bewundern und uns an seinem Glanz nicht satt sehen konnten.

Jeber Mensch erlebt im Laufe seines Lebens vielfältig abgewandelte Weihnachtsbäume; nur wenige bleiben dem Baum treu, wie sich ihn in ihren Kinderjahren kannten. Es gibt freilich Familien, wo in einem schwärzigen Koffer der alte Christbaumstumpf aufbewahrt und Jahr für Jahr wieder an die Zweige des Christbaumes gehängt wird, und es bedeutet ihnen einen wirtschaftlichen Verlust, wenn eine der alten Glasgläser einmal zerbricht, — was sie doch ein Zeugnis sorgloser Feiertage und haben doch die Hände geleitet Menschen, die längst nicht mehr unter uns sind, sie berührt.

Aber so traditionsgetreu sind immerhin nur wenige. Die anderen haben, wenn sie heranwachsen, die Art ihres Christbaumstumpfes geändert, viele ließen alles Santa fort und hielten den Baum ganz aus Silber und Weiß ab, und in vielen Häusern begegnet man den Bäumen, die überhaupt nur mit Kerzen geschmückt sind. Allerdings ist ein Baum Kindern besser gefallen, wenn ein bißchen mehr daran zu sehen und wenn gar noch etwas von den Zweigen zu pflücken ist. Das Schokoladentouffelt, der Zuckerfingel, den die Kinderhand vom Tannenbaum nehmen kann, stellt eine innige Beziehung her, — der Baum ist gut und schenkt, das vergesse die Kinder ihm ihr Leben lang nicht.

Es kommt, wenn wir uns einen Christbaum aufstellen und schmücken, nicht darauf an, ob er groß oder klein ist. Das müssen wir so machen, wie Raum und Mittel es erlauben. Aber das Wesentliche ist, daß wir die rechte Weihnachtsstimmung in uns haben und das alte herliche Wort von neuem in uns klingen hören: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Menschen, die sich lieb haben, die zu einer Familie gehören, sollen sich Weihnachten zusammenfinden und gemeinsam das Fest begehen. Es ist ein Zeichen der großen Zusammengehörigkeit, der wir alle uns eingeliebt wissen. Niemals kann sich ein Einzelner so einsam fühlen, als wenn er am Heiligen Abend mit seinem Christbaum allein bleiben muß! Und wenn wir verstanden, an dem Christbaum Freude zu bereiten, so soll darüber der Gedanke an all unsere deutschen Brüder und Schwestern stehen. Mehr denn je beweist uns zu Weihnachten der Christbaum, Freude zu bereiten, zu schenken und das wäre kein reines Weihnachtsfest, an dem wir diesen Wunsch nicht in die Tat umsetzen würden. Die Weihnachtsfreude soll für alle da sein, auch im ärmsten Hause wird ein Weihnachtsbaum helfen, dessen Kerzenglanz einen Hoffungsschimmer in die Herzen jagen. Dunstige Zeit wird vorübergehen, die Sonne leuchtet an auf ihrer Bahn, hellere Zeiten liegen vor uns. Das alles erzählen uns die Lichter des ewig grünen, ewig jungen Tannenbaums.

Entscheidung (RG. VI 50/36 vom 17. 8. 1936) darüber hingewiesen, daß ein Fußgänger, der eine Straße, insbesondere eine Straße in der Großstadt und noch dazu eine Hauptverkehrsstraße, überquert, sich nicht nur dem überfahrenen Reisefahrer, sondern auch dem Kraftfahrer, der eine Kraftfahrzeug herankommt, unterliegt. Unterliegt der Fußgänger, sich dieserhalb zu veranlassen, so verkehrt er in der Verkehrserforderte Sorgfalt und bei einem Unfall trifft ihn dann ein Verschulden, das ihn mindestens um einen Teil seiner Schadenersatzansprüche bringen kann. Der Fußgänger darf vor allem nicht im letzten Augenblicke vor herankommenden Fahrzeugen über die Straße gehen. Das Überfahren der Straße ist ihm vielmehr nur dann gestattet, wenn er sicher annehmen kann, daß er vor dem Herankommen eines Fahrzeuges bis zur Straßenmitte gelangt sein wird, ohne die Kraftfahrer in der freien Fahrt zu behindern. Der Fußgänger hat den Schritt zu hemmen oder zurückzutreten, wenn ihm erkennbar wird, daß er sonst in die freie Fahrbahn eines Fahrzeuges geraten oder auch nur die freie Fahrt eines Fahrzeuges behindern könnte. So handelt z. B. derjenige schuldlos, der in der Dunkelheit die Lichter eines herankommenden Kraftfahrzeuges in etwa 30 Meter Entfernung erblickt, aber noch vor dem Fahrzeug über die Straße zu kommen sucht. Denn nicht nur die Abkühlung der Entfernung, sondern auch die Geschwindigkeit eines Fahrzeuges ist viel zu unklar, als daß der Fußgänger nicht mit einer Feilschnahme zu rechnen brauchte.

Erste Warnung für leichtsinnige Radfahrer.

Bei einem Unfall, bei dem ein Radfahrer durch Zusammenstoß mit einem Kraftfahrzeug tödlich verletzt wurde, hat das Reichsgericht den Kraftfahrer freigesprochen. (3 D 539/36 vom 17. 8. 1936.) Dem Unfall lag folgender Vorgang zugrunde. Auf einer ziemlich belebten Landstraße fuhr ein Kraftfahrer und ein Radfahrer in der gleichen Richtung. Ohne sich umzusehen und auch ohne ein Zeichen

Der Verkauf der Bäume beginnt.

Der Großmarkt für Weihnachtsbäume findet in Wiesbaden am Elbasser Platz statt und zwar beginnt der Großmarkt am Donnerstag, 10. d. M., und endet am Samstag, 20. d. M. Der Verkauf von Bäumen auf dem Großmarkt an Verbraucher ist verboten.

Der Kleinmarkt beginnt ebenfalls am Donnerstag, 10. d. M., und endet am 24. Dezember, also am Heiligen Abend, um 15 Uhr. Der Verkauf in Vorgärten, Läden, Lokalfahrten oder auf Privatplätzen ist in diesem Jahre verboten. Lediglich folgende Plätze sind für den Kleinverkauf zugelassen:

In Alt-Wiesbaden: Das Dornische Gelände, nördlicher Teil an der Marktstraße; der Zuckerpark; der Blücherplatz; der Sedanplatz; der Wehrplatz; der Lützowplatz; der Quersiedlung; der Lützowplatz; der Dreißige an der Mutter Straße; der Germania-Platz; am Forellengraben, nördlich der Dohmstraße; der Erbacher Platz; Altes Rheinische bei der Schule; Kaiser-Friedrich-Ring, Altes zwischen Wallauer- und Rüdesheimer Straße; an der Platanenstraße; der Peter-Gemeinde-Platz.

In den Vororten:

Biedrich, der Kirchweihplatz, zwischen Armenruh- und Schultze, der Hauptgartenstraße.
 Schierstein, Salen und Wörzplatz.
 Dohmheim, der Kirchweihplatz.
 Sonnenberg, der Kirchweihplatz.
 Rambsch, der Kirchweihplatz.
 Erbenheim, der Bachplatz.
 Biedrich, der Kirchweihplatz.
 Kloppenheim, an der Stadtwache.
 Jagrad, der Kirchweihplatz.
 Hefeloh, der Schulhof.
 Frauenstein, der Kirchweihplatz und an der Waage.
 Klarenthal, an der Klarenthaler Straße, Ortseingang.

Georgenborn, der Schulhof.

Das Publikum wird gebeten, den Einkauf der Weihnachtsbäume nicht auf die letzten Tage vor dem Fest aufzuschieben, damit es der Händlergruppe möglich ist, den festgelegten Verkaufsschlus einzuhalten, um die Plätze vor den Feiertagen rechtzeitig räumen und reinigen zu können.

Über die Preisgestaltung.

Die Preisgestaltung für Weihnachtsbäume hat in diesem Jahre sehr Richtlinien erhalten. Die Preise stehen in einem richtigen Verhältnis zur Größe und Güte des Baums. Es werden folgende Preise festgesetzt: kleine 40 bis 60 cm, Höchstpreis 90 Pf. Bäume in der Größe von 1–2 Meter 1–1,50 bzw. 1,90 RM.; Größe 2–3 Meter 2 bzw. 2,50 bis 2,90 RM.; Größe 3–4 Meter 3–4 RM. Bei Bäumen über 4 Meter Höhe ist kein Preis festgelegt. Für Tannenbäume, Douglaszweige und Kiefern, sowie andere zu Weihnachtsbäumen verwendete Nadelbäume sind ebenfalls Höchstpreise durch den Bezirksbeauftragten bestimmt worden.

zu geben, daß der Radfahrer plötzlich nach links ab nach der anderen Seite der Straße. Durch dieses verkehrswidrige Verhalten geriet er unmittelbar vor das Kraftfahrzeug und wurde tödlich verletzt. Da dieser Unfall durch das nicht vor-ausgehende verkehrswidrige Verhalten des Radfahrers verursacht und damit auf das alleinige Verschulden des Radfahrers zurückzuführen war, hat das Reichsgericht den Kraftfahrer freigesprochen. In dem Urteil wird u. a. festgestellt, daß der Kraftfahrer zwar mit einem unbewohnten Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer rechnen und sich dagegen versehen muß, er braucht aber nicht in den Bereich seiner Berechnungen zu ziehen, das sich auf einer offenbar recht belebten Landstraße unter den heutigen Verkehrsverhältnissen ein erwachsener Mensch so unvorsichtig verhält, wie es der Verunglückte getan hat. Irgegendwelche Umstände, durch welche die Aufmerksamkeit des Radfahrers vielleicht abgelenkt worden wäre, und die Anlaß zu größerer Vorsicht geboten hätten, sind für den Kraftfahrer bis zu dem Zeitpunkt des leichtsinnigen Abbiegens des dann verunglückten Radfahrers in keiner Weise erkennbar geworden. — Es kann hier nur immer wieder gewarnt werden: „In keinem Falle ohne rechtzeitige Richtungsanzeige abbiegen.“

Gegen Katarrhe und Verschleimung
Emser Pastillen EMS
 Das hilft Emser heilt!

„Hase kommt auch.“

Vom Richtungsanzeiger zum Freund der Presse.

Herr „Hase“ ist unseren Lesern kein Unbekannter. In den letzten Wochen haben wir verschiedentlich von seinen Schildern erzählt, mit denen er zu kämpfen hatte, weil er als Richtungsanzeiger neben der Volksgemeinschaft herlief. Als man Herrn „Hase“ auf seine Fehler und die Schäden hinwies, die er sich und anderen durch das Nichtbleiben einer Zeitung zufügte, da wurde er beleidigt und ist jetzt zu einem Freund der Zeitung geworden. Da er in der vergangenen Jahresschlusskampagne wohl von dem gelingenden „Hase“ im Kurhaus gehört hatte, aber mit dem Motto „Hase kommt auch“ nichts anzufangen mußte, holte er sich bei der Schriftleitung Rat und als er hörte, daß im Januar 1937 wieder durch den Bezirksverband Wiesbaden-Raffau im Reichsverband der Deutschen Presse zusammen mit der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung ein Pressefestmessenball in sämtlichen Räumen unseres Kurhauses stattfinden soll, da war er begeistert.

Kurze Zeit nach dieser Unterredung erschien er wieder in der Schriftleitung — er hatte sich unterdessen einen Kalender für das Jahr 1937 erworben — und bemerkte mit Rostigkeit unter dem 23. Januar 1937: „Pressefestmessenball im Kurhaus“. Mit den Worten „Hase kommt auch“, verabschiedete er sich. Diese Zeile: „Hase kommt auch“ hat Herr Hase in seinen Kalender eingetragen. Deswegen: 23. Januar 1937. Pressefestmessenball im Kurhaus. Motto: „Hase kommt auch“.

Luftnachrichtentruppe-Ersatzkommando 5/14 Gütersloh.

Die Verpflichtung geht über 4½ Jahre und kann bei besonderer Eignung auf 12 Jahre ausgedehnt werden.

Die Einstellung erfolgt zunächst bei den Flieger-Ersatzabteilungen bzw. Luftnachrichtentruppen-Kompanien Gütersloh oder Münster. Die Dienstzeit bei den Flieger-Ersatzabteilungen beträgt 6 Monate. Anschließend erfolgt Verweisung zu den Fliegertruppenteilen.

Vorwiegend eingestellt werden die Angehörigen des Deutschen Luftpostenverbandes und der sonstigen im zivilen Leben tätigen Personen. Ferner sind bevorzugt alle technisch vorgebildeten Freiwilligen (Motorenführer, Feinmechaniker, Elektriker, Mechaniker, Schmiede, Schlosser, Installateure, Kraftfahrer, Zeichner und Vermessungspersonal). Schreibgewandte Bewerber aller Berufsgruppen sind ebenfalls besonders für die Luftnachrichtentruppe geeignet.

Den Gesuchen ist beizufügen:

- a) Freiwilligenchein (erhältlich bei der polizeilichen Meldebehörde) oder beglaubigter Ausweis über Seite 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses oder der Wehrkommandatur;
- b) Lebenslauf;
- c) 2 Passbilder.

Weitere Auskünfte erteilen das für den Wohnort zuständige Bezirkskommando oder Wehrkommando, alle Truppenteile der Luftwaffe und die Ortsgruppen des Deutschen Luftpostenverbandes.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

— **Wittlich i. Rhg., 8. Dez.** Ende vergangener Woche verstarb hier der Mühlensmager Peter Effen im hohen Alter von 83 Jahren. Effen war einer der ältesten Bürger der Stadt und war bis zuletzt in guter körperlicher und geistiger Frische. — Der Tag der nationalen Solidarität in Wittlich brachte einen guten Erfolg. Von den Sammlern konnte die kassierte Summe von 333,70 RM abgeliefert werden. — Am Sonntagmittag fand in der Halle des T. 1844 die diesjährige Adventsfeier der hiesigen NSG (Abteilung NSG) statt, die gut besucht war. Unter Leitung der NS-Frauenzunft verlebten die Anwesenden bei Kaffee und Kuchen, Musik und gutem Programm einige frohe Stunden.

— **Kellheim a. T., 8. Dez.** In einer hiesigen Möbelfabrik geriet ein 45jähriger Schreiner mit der rechten Hand in eine Fräsmaschine. Durch das Räder- und Messerwerk wurde dem Manne die rechte Hand vollständig zerlegt.

— **Widenkatal, 8. Dez.** Die Kotschensarbeiten gehen nur langsam voran, da es an Arbeitskräften fehlt. Bei gütlicher Bittung ist jedoch zu hoffen, daß die Ortsbürger in absehbarer Zeit fertig instandgesetzt sind. — Am 18. Dez. schließen die beiden Landjäger ihre Vögel. Die Jungen und Wäbels sind bei der guten Kost und dem Aufenthalt in frischer Luft gesund und stark geworden. Am 12. Dez. soll gemeinsam mit der Bevölkerung eine Abjuchtsfeier veranstaltet werden, deren Erlös zum größten Teil dem Winterhilfswert zugewendet werden soll. — Am Montag wurde mit den Holzfallungsarbeiten begonnen. Es kommen 1080 Hektar Holz zum Einschlag gegen 1500 Hektar im Vorjahr. Die Arbeiten werden wie in den Vorjahren von Holzhausmeister Paul Döringer geleitet. Das Holz aus der Schneefallungszone konnte reiflos verkauft werden.

— **Seighausen, 8. Dez.** Im Heimathal bei Seighausen wird ein Wegstück in etwa 1000 Meter Länge gekauft, um den Abtransport des aus der Schneefallungszone anfallenden Holzes zu ermöglichen. Die Arbeit wird größtenteils durch den Arbeitsdienst ausgeführt. — Die Menge des in der neuen Fällungsperiode zum Einschlag kommenden Holzes ist trotz des großen Holzangfalls aus der Schneefallungszone nicht geringer als im Vorjahr. Der Bedarf an Brennholz kann kaum gedeckt werden, da der Bedarf an Buchenholz als Kuchholz sehr groß ist. Die Holzfallungen beginnen wie in Wambach in dieser Woche.

— **Müldershausen, 8. Dez.** Lehrer Becker aus Eibelshausen im Distrikt wurde nach Müldershausen versetzt.

— **Niederhausen i. T., 8. Dez.** Der Ausbau der Feldbezugsstraße ist infolge des lebhaften Verkehrs eine Notwendigkeit geworden. Dem Ausbaurat des Bürgermeisters wurde bei der Gemeinderatsitzung lebhaft zugestimmt. Auch die „Schöne Aussicht“-Straße soll im Frühjahr ausgebaut werden. — Bei dem am Sonntag in Frankfurt a. M. nach Seighausen stattgefundenen Kreis-Gesamtsmeeting (Kreis i. Frankfurt a. M.) errangen von der hiesigen Turngemeinde Robert Bunt in der Oberstufe mit 179 1/2 Punkten den 1. Sieg, in der Unterstufe Walter Bött in den 33. und Bernhard Schäfer den 37. Sieg.

Aus dem Rheingau.

— **Elzville i. Rhg., 8. Dez.** Zur Freude der Insassen des Städtischen Krankenhauses erstreckt allabendlich ein eintrübender Dunstkeil im Hofe des Hauses eine mächtige, von der Stadtverwaltung aufgestellte Tanne im Lichterglanz. — Auf Anordnung des Bürgermeisters findet die erste Verdunkelungsübung am Dienstag, 15. Dezember, statt. Die Anweisungen an die Einwohnerstadt ergeben durch die Hausluftschutzwarte.

— **Gattenheim i. Rhg., 7. Dez.** Im Rheingauer Hof veranstaltet die Bahnmehrelei Elzville mit ihrer gesamten Gefolgschaft einen Kameradschaftsabend, in dessen Mittelpunkt die Ehrung des 25 Jahre in Elzville tätigen Betriebs- und Dienststellenvorleiters, Reichsbahninspektors Sebastian Schmitt, stand. Die Gefolgschaft ließ ihrem Gefolgschaftsführer durch ihren Sprecher, Max Krahn-Gebach, eine Kummmappe von Elzville und eine Widmung der gesamten Belegschaft der Bahnmehrelei Elzville überreichen. Der Kameradschaftsabend wurde verschönt durch die Kapelle Steinweg jr. (Dettrich), ein Sängerkwartett aus den Reihen der Gefolgschaft, und durch Gnas Grunzel, der für Humor sorgte. In einer kleinen Ansprache fand Max Krahn-Gebach die Würdigung für die den Abend tragende Kameradschaft.

— **Dettrich-Winkel i. Rhg., 8. Dez.** Anlässlich der diesjährigen Nikolausfeier, die immer einen Rückblick auf die geleistete Jahresarbeit werfen soll, konnte der Führer der außerordentlich tüchtigen Dettrich-Winkler Ortsgruppe der Deutschen Kurzschristen, Pp. Berg, an eine statt-

liche Anzahl von Mitgliedern für anerkannt gute Leistungen in den Jahresabschlussarbeiten der verlebten Art und Weise verteilen. Die vorbildliche Arbeit des mittleren Rheingaus in der Förderung der deutschen Kurzschrist hat auch im hiesigen Rheingau den Wunsch nachwachen lassen, die früher in verschiedenen Orten betriebene Kurzschristpflege neu aufleben zu lassen.

— **Wittlich i. Rhg., 8. Dez.** Am vergangenen Sonntag vollendete Reichsbahn-Ludwig Grün bei bestem Wohlbefinden sein 83. Lebensjahr. Unter den zahlreichen Glückwünschen, die dem Geburtstagskind zugegangen sind, befand sich auch ein Schreiben von Generalleutnant von Wadenen, der ein Jugendfreund und Regimentskamerad von Ludwig Grün ist. Die Lebensgefährtin des Geburtstagskinds, Frau Emilie Grün, wurde am 1. Dezember 82 Jahre alt. — Der Wittlicher Philipp Kilian feierte seinen 81. Philipp Strich seinen 75. Geburtstag.

— **Müldershausen i. Rhg., 7. Dez.** Auf der Kathausstrasse hat ein prächtiger Weihnachtsbaum aufgestellt gefunden, der allabendlich in herrlichem Lichterglanz erstrahlt. Alt und jung erfreuen sich an dem Runder des nahenden Weihnachtsfestes. — Die 1908er Jungmänner haben durchweg die Hauptprüfung vollendet, versprechen einen verhältnismäßig raschen Ausbau und eine gute Durchschnittsqualität. — Infolge der vielen Niederschläge in den letzten Tagen ist der Rhein erheblich gestiegen.

Rhein und Nahe.

Wieder ein Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.

— **Sacharach, 8. Dez.** Der zu Tal fahrende Schraubendampfer „Energie“ rannte in der Nähe des Heimbaches, zwischen Sacharach und Niederheimbach, mit dem zu Berg fahrenden Nachschleppdampfer „Lyon“ zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Bugspitze des Schraubendampfers auf der Backbordseite in den Stöber des Nachschleppdampfers eindrang. Die Bugspitze brach glatt ab und blieb in dem Schiffkörper stecken. Es entstand ein großes Loch, das sich aber glücklicherweise über dem Wasser befand. Der Dampfer „Lyon“ ging sofort vor Anker. Es gelang der Schiffbesatzung nicht, die eingetriebene Bugspitze aus dem Schiffsrumpf zu entfernen. Der Schraubendampfer legte seine Fahrt ohne Bugspitze und mit eingebrochenem Stöber fort.

Dillkreis und Siegerland.

Auf dem Schlitten in den Tod.

— **Haiger, 8. Dez.** Durch einen Unglücksfall kam am Samstagvormittag in der Nachbargemeinde Oberdiesfeld ein sechs Jahre alte einzige Tochter des Maurermeisters Karl Röder ums Leben. Das Kind geriet beim Schlittenspielen in den gegenwärtig Schneewasser führenden Bitterbach. Die Leiche des Kindes wurde abgetrieben und später an einem Wehr zwischen Niederdiesfeld und Holzhausen geborgen. Nach der ärztlichen Feststellung ist das Kind wahrscheinlich bei dem Sturz in den Bach auf einen Stein aufgeklüppelt, wodurch es einen Schädelbruch erlitt.

Frankfurter Nachrichten.

Die Marktordnung im Obstdach (Main-Taunus-Kreis).

— **Frankfurt a. M., 8. Dez.** In einer Versammlung des Bezirks-Obstdachverbandes Main-Taunus-Kreis sprach der Vorsitzende des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes, Hof, über die Erfahrungen, die man im vergangenen Jahr mit der Marktordnung für Obst gemacht hat. Diese Marktordnung hat sich außerordentlich bewährt, insbesondere bei den Erdbeeren, von denen im Herbstjahr 37.000 Zentner erbracht wurden. Diese riesige Menge konnte reiflos abgesetzt werden und nicht eine einzige Erdbeere ist verdorben. Die Obstammelfelle des Main-Taunus-Kreises hatte einen Umsatz von einer halben Million. Man denke nicht daran, die Anbauflächen zu beschränken, da der eigene Takt der Obstzeuger kein Regel vorgegeben werden soll. Größere Aufmerksamkeit mühten die Obstdachführer aber nach dem Ausbau besonders gut tragender Sorten und der Sortierung der Früchte bei der Ernte widmen, dann werde der Ertrag noch besser sein.

Nebel in den Flutältern.

— **Frankfurt a. M., 8. Dez.** Während auf den Höhen des Taunus vielfach klares Winterwetter herrscht, liegt in den Flutältern des Rheins und Mains, vor allem in den Morgenstunden, so dichter Nebel, daß die Schifffahrt, die für die Jahreszeit noch außerordentlich reger ist, stark behindert wird. Es ergeben sich sehr lange Liegezeiten, da Schlepper und Rähne schon früh am Nachmittag vor Anker

gehen müssen und die Fahrt erst in den späten Vormittagsstunden, wenn sich der Nebel einigermaßen gelichtet hat, wieder aufnehmen können. Das bedeutet für die Ferntransporte zu Schiff eine außerordentliche Verzögerung.

Max ist da!

(Näheres siehe Seite 8 rechts oben).

Starkenburg und Oberhessen.

Hilfe, der Affe schmeißt mit Äpfeln!

— **Lauterbach, 8. Dez.** In dem Nachbardorfe Angersbach war dieser Tage einer reisenden Schaukellertroupe ein Affe ausgerückt. Als nun einige Tage später eine Bauerntau morgens den Keller ihres Hauses betrat, sah sie sich plötzlich dem ausgerückten Affen gegenüber, der ganz gemütlich auf dem Bauerntausch lag und mit gutem Appetit auf dem danebenliegenden Apfel trug. Der Affe rief er eine Flasche Himbeersaft ausgetrunken. Die Frau rief um Hilfe, und daraufhin eilten einige beherzte Männer herbei, die aber von dem Affen, als sie ihn greifen wollten, mit Äpfeln bombardiert wurden, so daß sie sich zurückziehen und den „Schußfreudigen“ Verteidiger in Ruhe lassen mußten. Erst dem herbeigeholten Besitzer des Affen gelang es, den Ausreißer dingfest zu machen.

Gute Wintersportmöglichkeiten im Hochtaunus

Das anhaltende trodene und kalte Wetter hat stabile Schneedeckungen im Hochtaunus geschaffen. So meldet der Reichsmeteorologendienst Frankfurt a. M. heute vormittag:

Großer Feldberg: Heiter, minus 6 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, St. und Kugel sehr gut. Kleiner Feldberg: Nebel, minus 7 Grad, 20 Zentimeter Schnee, kein Pulverschnee, St. und Kugel gut. Fuchstanz: Bewölkt, minus 5 Grad, 16 Zentimeter Pulverschnee, St. und Kugel gut.

In den höheren Lagen der Rhön herrschen sehr gute Wintersportmöglichkeiten.

Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Vorwärts auf den Reichsautobahnen.

Schlupfklüder der Strecke Halle-Leipzig wird in Betrieb genommen.

Halle, 9. Dez. Am Samstag um 13 Uhr wird das 10 Kilometer lange Schlupfklüder der Strecke Halle-Leipzig der Reichsautobahn in Betrieb genommen. Es handelt sich um die südliche Fortsetzung von der Anschlußstelle Leipzig-Dübenerstraße bis zum Anschluß an die Reichsstraße Leipzig-Dresden bei Engelsdorf. Dieses Schlupfklüder ist insofern von Bedeutung, als damit für den Durchgangsverkehr in westlicher Richtung eine bequeme Umgehungsstraße mit Leipzig geschaffen ist. Die Kraftwagen aus Richtung Dresden über Leipzig nach Halle brauchen nicht mehr die Großstraße Leipzig zu durchfahren. Die neu zu eröffnende Straße wird durch eine Anschlußstelle „Heiterbild“ bei Taucha für die Wagen aus Eilenburg und Leipzig unterteilt. Die Weiterführung der Reichsautobahn nach Grimma durch den Fort von Raumbach ist bereits in Angriff genommen.

Kaffee keine Packung, Linnenkohl

Elternmörder Maibach hingerichtet.

Frankfurt a. M., 9. Dez. (Zuntmeldung.) Am Mittwoch, 9. Dezember, wurde im Strafgefängnis Frankfurt-Preungesheim der am 19. Februar 1918 geborene Erich Maibach hingerichtet, der vom Schwurgericht Frankfurt a. M. wegen Mordes zum Tode und wegen Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war.

Maibach hat im Juli 1936 in Bad Homburg v. d. H. seinen Stiefvater, den Milchbändler Josef Maibach, der ihm am Tage zuvor wegen Unterschlagungen zur Rede gestellt hatte und anscheinend seine Mutter, als sie sich ihm entgegenstellte, durch mehrere Äußerungen getötet.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 14.15 Unterhaltungskonzert, 16.30 Frau in der Geschichte, 17.00 Musik unserer Zeit, 17.30 Liebeskinder, 18.00 Opernconcert, 19.15 Das deutsche Lied, 20.10 Tanzmusik. Breslau: 12.00 Konzert, 16.00 Für die Frau, 16.20 Liebeskinder, 16.40 Die Fremde am Körper, 17.00 Konzert, 19.00 Arbeiter und Studenten musizieren, 22.00 Orchesterkonzert.

Hamburg: 14.20 Musikalische Kurzweil, 15.20 Kornweihnacht, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Bunte Stunde, 19.00 Der Clappentanz. Ein lustiges Spiel, 19.45 Balladen, 20.10 Tanzmusik, 22.30 Die Bremer Stadtmusikanten spielen. Köln: 12.00 Musik zur Verteilung, 15.00 Ballettkunde, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.00 Gedichte der Dreihe, 17.15 Aus dem deutschen Volksliedertum, 18.00 Bauernbrauch im Jahreslauf, 19.20 Musik von Mozart, 19.00 Unterhaltungskonzert.

Königsberg: 14.25 Schallplatten, 15.05 Alte Kille Winkel in Königsberg, 15.20 Spiele für Kinder, 18.00 Konzert, 22.20 Japan und der ferne Osten. Leipzig: 16.00 Schallplatten, 17.40 Ich bin der Doktor Eilenbach, 18.00 Alte Lieder und Tanzlieder, 19.00 Feiertunde der Universitätsstadt Jena, 21.00 Der Traum von den Ahnen, 22.00 Orchester- und Solistenkonzert.

München: 12.00 Konzert, 16.10 Liebeskinder, 16.30 Orchesterkonzert, 18.00 Unterhaltungskonzert, 22.20 Die Urgründer Europas, 22.45 Nachtmusik. Stuttgart: 19.00 „Die Hermann“, 20.10 „Was und Worin“, 20.10 Szenen aus Puccinis Opern, 21.10 „Was und Worin“, 21.10 Szenen aus Puccinis Opern, 22.30 Badische Komponisten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



Jungvögel sammeln.

Dieses Mal sind es Bucheckern und Eicheln, jene wertvollen Früchte, die die deutschen Wälder hervorbringen und die man doch bisher achtlos liegen ließ. Unsere HJ. leitet damit einen wertvollen Beitrag zum Vierjahresplan.

(Presse-Bild-Zentrale, A.)



Schade, dass schöne Püppchen!

Was ist dazu tun?

Wenn mal ein Püppchen zerbrochen ist, dann brauchen Sie's noch lange nicht fortzuwerfen.

Die Tupp doktorin ist wieder da!

Alle Schäden, auch ganz schlimme, macht die wieder gut. Ihr trifft sie ständig in der Spielwaren-Abteilung im 3. Stock. Kommen Sie bitte frühzeitig, denn der Andrang ist groß.

Krüger & Brandt
vorm. S. Blumenthal & Co.
Wiesbaden, Kirchgasse 39/41

Halt! das ist eine gute Idee ...
Eine hübsche Wäschetruhe vom Spezialhaus **Heerlein**
Goldgasse 16

Uhren Schmuck Trauringe
W. Sauerland
Uhrmacher
25 Marktstraße 25
gegenüber Café Maldaner

Spezialarbeitsgeschäft
für Juwelen-
Gold- und
Silberwaren
KURT Olschewski Goldschmiedemeister
WIESBADEN
Webergasse 3
Neuanfertigung, Umarbeitung, Reparaturen

Der neue
OPEL
Kadett

ist eingetroffen!

RM 2100 ab Werk



Autohaus Wiesbaden, Bannhofstraße 29

Auf Ihrem Wunschzettel

steht sicherlich ein neuer Mantel! Wir bieten Ihnen das Schöne preiswert — leicht ist daher bei uns Ihr Wunsch zu erfüllen.

Sportmäntel
aus melierten Stoffen, mit Rückengurt, ganz auf Kunstseiden-Serge 19⁷⁵

Kamelhaarflaum-mäntel marine u. mod. farbig, sportl. Verarbeitung, flotte Revers . 32.50, 29.50 24⁵⁰

Frauenmäntel
aus Marengo, vorzügliche Paßformen, tadellos verarbeitet 34⁰⁰

Damenmäntel
aus solid. Bouclé, mit groß. Lammkrag, ganz gefüttert, halb gesteppt . . . 45. 36. 29⁰⁰

Damenmäntel
aus Bouclé, m. Seal-electric-Kragen, in flott. Verarbeitung, ganz gefüttert . . . 48. 39. 35⁰⁰

Sportmäntel
aus Fantasie-Noppenstoffen jug. Formen, in mod. Farb., ganz gefüttert 45. 39. 34. 28⁵⁰

Frauenmäntel
aus gut. Bouclé od. Marengo, mit Seal-electric-Kragen, solide Verarbeitung 48. 39. 29⁵⁰

Damenmäntel
aus Bouclé, teils m. Lincoln-teils mit Lammkragen, ganz gefüttert . . 50. 49. 45. 38⁰⁰

Kleider Blusen Kasaks
Wir sind für alle Ansprüche gerüstet in Ausführung, Geschmack und Preiswürdigkeit

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Bestecke
vorteilhafte Preise
Bestes Alpaka verchromt
Das ideale Tischbesteck, da nur in heißem Wasser zu spülen
Eßlöffel . . . Dtl. 5.25, 7.40, 7.50
Eßgabeln . . . Dtl. 5.25, 7.40, 7.50
Eßmesser, rostfr. Kl. Dtl. 17. 29. 34
Kaffeelöffel Dtl. 2.90, 4.25, 4.40
Schwer versilbert 100
Eßlöffel . . . Dtl. 13.20, 16.80
Eßgabeln . . . Dtl. 13.20, 16.80
Eßmesser, rostfr. Kl. Dtl. 22.80, 28.80
Kaffeelöffel . . . Dtl. 6.80, 9. 10
Durchgehend geöffnet
L.D. JUNG Maurilitzplatz Kirchgasse 47

Weihnachtliche Bildklischees

für alle Geschäftszweige liefern wir sofort vom Lager und in kürzester Frist nach reichhaltiger Mustersammlung

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung

Schönste Geschenke der
Optik
finden Sie in größter Auswahl bei
Optiker Dörner
Marktstr. 14
am Adolf-Hitler-Platz
Lieferant aller Krankenkassen

Joh. Kühn
Goldschmiedemeister
Webergasse 28
Umarbeitungen zum Weihnachtsfest erbitten rechtzeitig
Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren

Schulranzen
Mappen — Koffer
DAMENTASCHEN
Geldbörsen — Brieftaschen
Hosenträger
Sattlerei Theodor Jung
Grabenstraße 9
am Bäckerbrunnen

Arbeit gibt Brot!

HARMONIKAS
sowie alle sonstigen Musikinstrumente in größt. Auswahl
Nehme gebrauchte Instrumente i. Zahlung

A. L. ERNST
Tannestraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Musik und Radio

Schals u. Handschuhe
für Damen und Herren gleich elegant, schön und preiswert

SCHALS
aus Wolle gestrickt oder gewebt, Stripes, Karo oder einfarbig, sportl. aus Wintermoll ab 1.50 einfarbig mit warmen Tüpfeln . 2.50
DEHNSTÜCKE
reine Wolle, moderne Farben . 3.50
STULPHANDSCHUHE
Lederimitation
Schweineleder-Imitation, gefüttert . 2.50
WOLLEHANDSCHUHE
ohne Stulpen
mit warmer Stulpe, viele Farben . ab 1.50
LEDERHANDSCHUHE
Waschleder . 4.50
Stulpe gefüttert . 4.50
Schweineleder . ab 2.50
Kaltleder mit Stulpe . ab 3.50

ICH KOMME GERN ZU IHNEN!

Schaefer
Webergasse 11, Wilhelmstrasse 10

Viele beliebte Geschenke in reicher Auswahl!
Betrachten Sie die Schaufenster der großen Parfümerie
Detle, Michelsberg 6

Max ist mein Name!

Der Onkel hat mich Ihnen neulich angekündigt - er denkt, ich hätte es nicht gelesen. Aber ich bin ja hell, mir entgeht nichts, was in der Zeitung steht. Na, so eine gute Meinung von mir hätte ich ihm gar nicht zugetraut, denn bei mir hat er immer was auszusetzen. Ich soll Ihnen was Interessantes aus dem Betrieb erzählen, meine Damen, - und ich weiß kaum, wo mir der Kopf steht, so viel haben wir jetzt vor Weihnachten zu schaffen. Wo was gebraucht wird, wo's mal rasch gehen soll - immer muß der Max bei! Da ruft's schon wieder! Auf Wiedersehen! - und eine schöne Empfehlung von

Frankes Max
wie alles bei uns
einfach ff

FRANKE
HAUS UND KÜCHENGERÄTE
Glas / Porzellan
Telefon 27824
Wiesbaden / Neugasse 11
gleich bei der Feuerwehr!

Deutsche Jugend im Ausland.

H.3. singt und spielt in London.

London, 9. Dez. (Zusammenfassung.) Die Landesgruppe der WSDAF für Großbritannien und Irland hatte für den Dienstagabend die deutsche Kolonie und ihre englischen Freunde zu einem Sing- und Tanzabend eingeladen. Die Spielführer des Gebietes Niederlande der Hiltfjugend war zu einem Gastspiel gekommen worden, das gleichzeitig den Abbruch einer mehrwöchigen Englandreise bildete, und ihre Darbietungen, Muff der H.3., deutsche Volkstänze und Volkslieder, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Im Laufe des Abends hielt der Englandreisende der Reichsjugendführung, Unterbannführer Kietmann eine kurze Ansprache, in der er die Aufgaben der H.3. klar umriss. In einer Pause wurde mit gutem Erfolg eine Sammlung für das WSDAF durchgeführt, an der sich der Gesandte Wermann und alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie beteiligten.

Der mit der Führung der Geschäfte der Landesgruppe beauftragte Ortsgruppenleiter Dr. Karloma dankte zum Schluss der H.3. aus dem Reiche für ihre Darbietungen, die den Gästen einen guten Einblick in das Schaffen der H.3. gaben.

Die englischen Glendgebiete.

Ausprache im englischen Unterhaus.

London, 9. Dez. Am Dienstag behandelte das Unterhaus die Verlängerung des Gesetzes vom Jahre 1934 über die Glendgebiete, das die Befugnisse und besondere Hilfsmöglichkeiten für diese Gebiete vorschreibt. Die Opposition ist der Ansicht, daß dieses Gesetz gegen die Interessen der Glendgebiete ist, da die Regierung keine Anstrengungen unternimmt, um die Glendgebiete zu erhalten, sondern sie nur so wertlos wie die Opposition.

Der Abgeordnete Batten von der Labour-Partei wandte sich gegen eine Verlängerung der Dauer des Gesetzes, umso die Regierung zu zwingen, ein neues Gesetz über die Glendgebiete einzubringen.

Demgegenüber behauptete Arbeitsminister Brown, daß Grund des Gesetzes könne sehr viel mehr getan werden, als man gemeinhin annehme. Er fügte an, daß die Glendgebiete bei der Errichtung neuer Fabriken in Betracht des Arbeitsprogramms bevorzugt berücksichtigt werden. Im nächsten wurde zur Zeit von privater Seite ein Plan ausgearbeitet, um die Hilfsmöglichkeiten zu verbessern. Die Regierung verfolge diesen Plan mit größter Sympathie.

Schließlich hat Arbeitsminister Brown das Unterhaus, den Antrag der Labour-Partei abzulehnen. Er unterstützte dagegen einen Antrag eines Vertreters der Regierungspartei, nach dem die Dauer des Gesetzes bis zum 31. Mai 1937 verlängert wird.

Österreich und Genf.

Doch noch Finanzkontrolle?

Wien, 9. Dez. Wie die Politische Korrespondenz meldet, ist auf Grund des österreichischen Protokolls vom 15. Juli 1932 und des Beschlusses des Völkerbundes vom 25. 9. 1936 zwischen der österreichischen Regierung und der finan-

ziellen Organisation des Völkerbundes hinsichtlich der Ausarbeitung der öffentlichen der jährlichen Ausweise über die österreichischen Bundesfinanzen vereinbart worden, daß ein Beamter der österreichischen Organisation des Völkerbundes noch in Wien verbleiben wird. Diese Meldung kommt infolgedessen übereinstimmend, als im September dieses Jahres amtlich bekanntgegeben wurde, daß die Finanzkontrolle durch den Völkerbund nunmehr vollständig beendet sei.

Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten.

Einzelheiten über die Beratungen nicht bekannt.

Riga, 8. Dez. In Riga trafen der litauische Außenminister Logažaitis und der estländische Außenminister A. Klet in Begleitung leitender Beamter ihrer Ministerien ein. Sie nahmen an der am 9. Dezember beginnenden Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten teil. Einzelheiten über den Gegenstand der Besprechungen, die plan-

Die Schrittsteine.

Ein Stück Kleinhadzauber.

In Lauterbach hab ich mein Strumpf verloren,
Und ohne Strumpf geh' ich nicht heim!

Durch diesen Strumpf ist das kleine oberbayerische Kreisstädtchen Lauterbach im Vogelsberg weithin bekannt geworden. Der Besucher findet in diesem freundlichen Städtchen aber noch manches andere, das tief in den Gefühlsgehalt der Vorfahren murret und allen Modernisierungen der Neuzeit zum Trotz sich auch heute noch hält.

Da bemerkt man z. B. an einer Stelle des Ufers des kleinen Flusses Lauter, das mit dem Namen der Stadt eng verbunden ist, daß die Verbindung von hüben nach drüben aus einigen großen Steinen besteht. Es sind sogenannte Schrittsteine, d. h. sie sind in Schrittweite im Bahndamm sauber und fest eingefügt und stehen an dieser Stelle eine Brücke. Manche Generation von Einwohnern dürfte wohl diese Steine schon benutzt haben, denn sie sind in ihrer Mitte ziemlich ausgefräsen, ein Beweis dafür, daß viele harte Schuhe schon über sie hinweggeschritten sind. Aber immer noch dienen sie den Menschen wie vor vielen Jahrzehnten. Sie sind neben den schönen alten Fachwerkhäusern, den zahlreichen malerischen Gassen und Winkeln des Städtchens und den gewaltigen Brennholzstößen vor vielen Häusern ein Stück Lauterbacher Tradition, das zu dem freundlichen Gesamtbild der Stadt gehört und mit der Bevölkerung eng verbunden ist. Viele Lauterbacher haben als Bubens und Mädels hier auf diesen Steinen ihre ersten langen Schritte gewagt und sind dabei auch manchmal daneben geraten in das kühle Element der Lauter, aber Späß gemacht hat es doch allemal und bewegen haben die Schrittsteine auch in der Reihe der Jugendgedenken ihren Ehrenplatz.

Kleinhadzauber, ein Stück schöner Heimatgeschichte und herrlicher Kindheitsgedenken — das sind diese Schrittsteine, und darum verdienen sie auch in unserer modernen Zeit weiter zu bestehen als Wahrzeichen jener Jahre, in denen das unerlöste Wort „Lempo“ noch nicht als eiserne Geißel eines jagen Lebens über den Menschen stand.

mäßig auf Grund des Vertrages über die „Politische Entente“ anberaumt wurden, sind bisher noch nicht bekannt.

Türkei beantragte Behandlung der Sandhat-Prage.

auf der außerordentlichen Ratstagung.

Ankara, 9. Dez. Die türkische Regierung hatte den ursprünglichen Vorschlag der französischen Regierung, die Sandhat-Prage in einer ordentlichen Sitzung des Völkerbundes zu behandeln, unter dem Vorbehalt angenommen, daß die Sicherheit und Freiheit der Bevölkerung gewährleistet seien. Die türkische Regierung hat nunmehr den neuen französischen Vorschlag, diese Prage auf der außerordentlichen Ratstagung am 10. Dezember behandeln zu lassen, zugestimmt. Sie hat den Generalsekretär des Völkerbundes aufgefordert, die Sandhat-Prage auf die Tagesordnung der am 10. Dezember beginnenden außerordentlichen Ratstagung zu legen. Die türkische Abordnung unter Führung von Rüschü Aras wird am 14. Dezember in Genf eintreffen.



Die Schrittsteine in Lauterbach.
(Foto: H. B. Rhein-Main-Verlag.)

Blick in die Welt.

In Milton Regis eine glückliche Stadt?

Die britische Stadt Milton Regis ist eine Kleinhadt mit 12.000 Einwohnern. Die Leute von Milton Regis behaupten, daß ihre Stadt die glücklichste der Welt sei. Londoner Reporter haben dieser Tage einmal die kühne Behauptung nachgeprüft. Sie konnten feststellen, daß Milton Regis kein Kino, keine Bank und keine Eisenbahnstation besitzt. Offenbar besteht unter den 12.000 Einwohnern der Stadt kein Bedarf nach solchen neumodischen Einrichtungen.

Die Reporter haben aber noch etwas anderes entdeckt, nämlich, daß es in Milton Regis auch keinen Arzt gibt. Sowohl in Deutschland wie in England rechnet man im allgemeinen auf 1000 Menschen einen Arzt, und Milton Regis hat mit 12.000 Einwohnern keinen? Vor 25 Jahren, erzählten die Leute von Milton Regis, habe es einmal in der Stadt einen Arzt gegeben. Er habe nur Polinderbrüste getragen, seine Praxis in einem Zimmer einer Schenke gehabt und niemals ein Honorar angenommen. Seit dem Tode dieses trefflichen Mannes sei Milton Regis ohne Arzt. Wenn dieser Mangel auch darauf zurückzuführen sein sollte, daß die Bewohner von Milton Regis keinen Bedarf nach einem Arzt haben, dürfte die Stadt wirklich die glücklichste nicht nur Großbritanniens, sondern der ganzen Welt sein.

Grippe, Erkältung verschwinden

Durch Klettertrau-Weißenseit meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, ernsthaft bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Esslöffel Jodur und Klettertrau-Weißenseit in einer Tasse gut um, trinke lachendes Wasser dazu und trinke möglichst heiß zwei dieser Vorlesungen (Kinder entsprechend weniger). Am anderen Morgen fühlt man sich in der Regel besser. Grippe und Erkältung gehen meist rasch zurück. Zur Nachhilfe nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klettertrau-Weißenseit bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in der blauen Verpackung mit den drei roten Punkten zu 2.95, 1.75 und 0.95 RM.

Der Mann mit den 18 Namen.

Der ehemalige Bagnostaffling Charles Brenner, der mehrmals aus Guayana entflohen, verschiedennemale zurückgebracht wurde, schließlich aber in Venezuela festgesetzt wurde, unter abenteuerlichen Umständen in Paris verhaftet. Er war aus Belmisch wieder nach Paris zurückgeführt und hatte hier eine Bombe von Gelbdratentzündern gebildet. Unter 18 verschiedennamen Namen lebte Brenner nun bald hier, bald dort in Paris und wurde unter seinem falschen Namen mehrfach sogar zu kleineren Gefängnisstrafen verurteilt. Diese Strafen nahm er willig an, da, weil er auf diese Weise seine Identität erwarbte. Schließlich wurde er das durch verraten, daß ein junges Mitglied der Einbrecherbande, bei einer Vernehmung zweifel ausplauderte, Brenner wird — da niemand mehr zur Teufelsinsel abtransportiert wird — bei sicheren französischen Strafanstalten überführt werden und später in das französische Alcatraz, das noch geschaffen werden soll, eingeliefert werden.

Aus den Gerichtssälen.

Jüdische Volksverderber.

Emigrantin im Mittelpunkt des Kopenhagener Abtreibungsstaubals.

Kopenhagen, 8. Dez. Nachdem die dänischen Schwurgerichte in den letzten Jahren bei Anklagen wegen Schwangerschaftsunterbrechungen häufig auf Freispruch erkannt, fiel in einem derartigen Prozeß, dem das ganze Land besonderes Interesse entgegengebracht hatte, ein Urteil auf „Schuldig“. Angeklagt waren eine deutsche Emigrantin, die jüdische Ärztin Frau Käthe Reinhardt aus Berlin, ferner drei Kopenhagener Ärzte, darunter der aus einem dänischen Prozeß schon bekannte kommunistische „Sozialreformer“ Leinbach, und endlich eine Krankenschwester, Frau Olga Perlmutter.

Es lag ein Geständnis der Hauptangeklagten Reinhardt vor, in etwa 650 Fällen Schwangerschaftsunterbrechungen an Patientinnen, die ihr von den dänischen Ärzten zugeführt wurden, vorgenommen zu haben. Sie hat aus den Operationen im Laufe von etwa 10 Monaten eine Einnahme von ungefähr 35.000 Kronen gehabt. Das Gericht erkannte gegen Frau Reinhardt wegen Abtreibung auf 3 Monate Gefängnis, von denen 3 Monate durch die Unterdrückung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, außerdem auf eine Geldstrafe wegen Übertretung des Abtreibungsgesetzes und des Verstoßes gegen die Strafen für die übrigen Angeklagten lauteten wegen Beihilfe auf 3 Monate Gefängnis für Leinbach, 6 Monate Gefängnis für Perlmutter. Während dem Angeklagten Perlmutter wegen Übertretung des Abtreibungsgesetzes das Recht zu praktizieren für die Dauer von zwei Jahren aberkannt wurde, wurde gegen die anderen Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre erkannt.

Der große Abtreibungsprozeß gegen die aus Berlin emigrierte jüdische Ärztin Frau Reinhardt, drei dänische Ärzte, darunter der berühmte kommunistische „Sozialreformer“ Leinbach, und die Krankenschwester Olga Perlmutter, hat in Dänemark größtes Aufsehen erregt. Dieser Prozeß wirft ein beachtenswertes Licht auf die schwammigen jüdisch-marxistischen Praktiken, die unter dem Deckmantel von Idealismus und Humanität die heiligen Güter des Volkes schänden und mißbrauchen. Dieser Prozeß war aber auch geeignet, der dänischen Öffentlichkeit über die Tätigkeit der jüdischen Emigration die Augen zu öffnen.

Wie die Geständnisse der Angeklagten ergaben, wurden die verbotenen Eingriffe in weit weniger als 650 Fällen vorgenommen, wobei man teilweise unter Aufzählung der primitivsten sanitären Grundregeln die Operationen in aller Eile auf dem Rücken des Patienten vornahm. Wiederholt jüdischer Gefühlsgehalt offenbart sich in der Art, wie die Angeklagten ihre Opfer ausbeuteten. Für den Ein-

gitt wurden meist 200 bis 250 Kronen und mehr verlangt. Wenn das Geld nicht gleich bei der Hand war, wurden Schuldheine erpreßt, die man dann später rückfischlos eintrah. Es geht in das Bild, das der Prozeß entwirft, wenn ein Angeklagter sich mit dem Himmel entschuldigen zu können glaubt, er habe keinen Anteil an „Donator“ hauptsächlich zur Unterdrückung jüdischer Emigranten benutzt.

Reichsgericht bestätigt Urteil

im Strafprozeß über das Eisenbahnunfall bei Großheringen.

Leipzig, 8. Dez. Das Reichsgericht hat die von den Angeklagten Kurt Dehnd und Weipensfeld und von Wilih Sande aus Berlin gegen das Urteil der Raumburger Strafkammer vom 20. Juni eingeleitete Revision als unbegründet verworfen. Damit sind die Beschwerdeführer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Gefährdung von Telephonanlagen zu je 1 Jahr drei Monaten bzw. zu sieben Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilt.

Die Angeklagten hatten am Weihnachtsabend vorigen Jahres die Vorposten und die Zuglokomotive des D. Juges 44 Berlin-Franfurt a. M. geführt, der dem Verunglückten 825 Ernt-Weipich beim Bahnhof Großheringen in die Flanke gefahren war. Bei dem Zusammenstoß wurden 12 Fahrgäste in die Gasse geschleudert, wo sie ertranken. Ingeheim forderte das Unglück 35 Todesopfer und 22 Verletzte. Die Angeklagten hatten als Lokomotivführer ein in Wartstellung befindliches Vorposten überfahren und nach dem Bemerkten des auf halt stehenden Hauptmanns zu spät gebremst.

Mutter und Tochter als Volksverräter.

Zuchthaus für Desionenvergehen.

Hannover, 8. Dez. Wegen Verbrechen gegen das Volksgesetz gegen die Witte Anna Stachowski aus Hildesheim vom Sambergstr. 10, Hannover, zu anderthalb Jahren Zuchthaus, 5000 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ihre 23jährige Tochter Frieda Stachowski erhielt wegen Desionenvergehens sieben Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe.

Die Mutter hat mit Wissen ihrer Tochter 23.000 Schweizer Franken in einem Kleiderfach nach Italien verbracht gehalten. Als sie nach Abwertung der Schweizer Währung 20.000 Franken bei einer Bank eingewechselt wollte, wurden sie und ihre Tochter festgenommen. In ihrer Wohnung fand man noch 3000 Franken. Die bei der Vernehmung beschlagnahmten 23.000 Franken wurden eingezogen.

Sport und Spiel.

Die Körpererziehung als politische Aufgabe.

Der Reichssportführer vor der HJ.

Auf einer Führertagung des Gebietes Mittel- und Ostdeutschland sprach am Montag in Magdeburg der Reichssportführer von Tschammer-Olsen. Er nahm zu den Fragen Stellung, die sich aus dem Gesetz über die Staatsjugend für die Pflege der Leibesübungen ergeben.

Der Reichssportführer schilderte, daß er zunächst die erste Aufgabe lösen mußte, die ihm der Führer übertrug, die Organisation der Olympischen Spiele. Jetzt, nach Beendigung der Spiele, gilt es, an die zweite heranzugehen, an die Auf- und Überholungsübungen in Deutschland. Vieles an Überholungsübungen, Partikularismus, sogar an persönlichen Interessen mußte weggelassen werden — und wurde weggelassen, um einen ganz einfachen Organisationsplan zu machen. Diese Aufgabe wird nicht im Büro erledigt, sondern auf den Sportplätzen der deutschen Jugend. Wichtige Erziehungsarbeit leistet die Reichssportakademie für Leibesübungen an allen Gliederungen, an der HJ, nicht weniger als an SA, SS, und NSKK.

Leibesübungen sind eine Erziehungsform, die der nationalsozialistische Staat und die Bewegung neu zu organisieren haben, nicht nach einem alten Schema vergeblicher Affen, sondern nach einem neuen Erlebnis, das die Zeit der Revolution und der Entwicklung des Staates geschaffen hat.

Mühevoll war der Weg, den der Reichsbund für Leibesübungen Schritt für Schritt ging. „Als Nationalsozialist und im Auftrage des Führers“, sagte der Reichssportführer, „habe ich die Forderung aufgestellt, daß die Partei darüber zu machen hat, daß dem Reichsbund die Stellung verschafft wird, die er braucht.“ Über allen Ausführungen stand der Gedanke, daß die beiden Stellen, die für die Leibesübungen der Jugend verantwortlich sind, zusammenarbeiten haben. Aus diesem Gedanken heraus entstand der Erlass des Gesetzes als erster Schritt zur politischen Ausrichtung. Aus diesem Gedanken heraus ist auch der Schritt zu erklären, dessen amtliche gleichmäßige Ver-

tündung unmittelbar bevorsteht, daß die gesamten Mächte des Reichsbundes der Turn-, Sport- und Schwimmverbände der deutschen Staatsjugend zur Verfügung stehen müssen. Das bringt für den Reichsbund die Aufgabe mit sich, für die

finanzielle Gesunderhaltung und Besserhaltung der Vereine Sorge zu tragen.

Ausdrücklich betonte der Reichssportführer, daß er für alle da sei, die den Gedanken der Leibesübungen fördern wollen. Der Gedanke der Gemeinschaft wird sich nicht mehr hinwegtun lassen. Das Gesetz hat ein ganzes Kabinett angenommen, und der Führer hat seinen Namen daruntergezeichnet.

Zum Schluß seiner richtungsgebenden Rede zeigte der Reichssportführer noch einmal die Entwicklung des im anvertrauten Reichssportführers auf, die Ausrichtung der Olympischen Spiele, die Heranholung des ganzen Volkes und die Eingliederung der Formationen der NSDAP in die große Kulturarbeit der Leibesübungen des deutschen Volkes. Durch das Gesetz sind der Staatsjugend neue Aufgaben gestellt. Ernst fangt die Bitte des Reichssportführers, alle, die die jetzt aus den Turn- und Sportvereinen zur HJ kämen, nicht etwa als zweite Klasse anzusehen. Wir können keine Differenzierung vortragen. Heute gibt es nur eine Einheit: Das Deutschland Adolf Hitlers!

Dieses Deutschland hat eine Staatsjugend, wie sie kein anderer Staat der Welt zuwegegebracht hat. Diese Staatsjugend hat nun die Aufgaben zu erfüllen, die für die Entwicklung des jungen Menschen zur Wehrfähigkeit, zur Wehrkraft bis zum Eintritt in die Organisation der Partei, bis zum Eintritt in das Heer gegeben sind.

Mit tiefem Ernst hörten die jungen Führer die eindringlichen Worte aus dem berufenen Munde des Reichssportführers, der ihnen die Schwere der Verantwortung, die ihnen übertragen wurde, vor Augen führte. Ihr künftiger Beifall dem Reichssportführer, daß die Jugend ihn versteht und daß sie gewillt ist, Hand in Hand mit ihm das fruchtbare Feld der für das ganze Volk so wichtigen Leibesübungen zu betreten und zu pflügen.

Sport-Rundschau.

Harzer Winterport-Termine.

Recht umfangreich ist das Programm für den Harzer Winterport geworden. Vom Dezember bis in den März hinein sind in den bekannten Winterportorten wie Altenau, Bennediktstein, Braunlage, Elend, Hahnenflee, Schierke, und am Broden zahlreiche Veranstaltungen angelegt worden und es bleibt zu hoffen, daß die Sommerverhältnisse die Durchführung aller vorgesehenen Veranstaltungen ermöglichen. Aus der großen Eile greifen wir als besondere Veranstaltungen den Staffellauf Broden-Altenau am 10. Jan., den reissenden Sprunglauf auf der Wurmbergbahn am 20. März, die Zweier- und Viererbob-Meisterschaften von Norddeutschland am 17. und 18. Januar in Hahnenflee und die Harzer Stilleisler-Schafren am 22. und 24. Januar in Schierke heraus.

Die Deutschen Geräte-Meisterschaften der Turner wurden für das Jahr 1937 nach Stuttgart vergeben, wo sie am 17. und 18. April zum Austrag gelangen.

Erst Reichsmeyer wurde mit Zustimmung von Reichssportführer Dr. v. Tschammer-Olsen in den Rang des württembergischen Gauwärters für Leichtathletik berufen.

Die Deutsche Waldlaufmeisterschaft wurde vom Leichtathletik-Programm 1937 gestrichen.

Einen Fünfkampfkampf in der Leichtathletik trägt Deutschland am 22. August 1937 aus. Unsere Gegner werden an diesem Tage Österreich, Luxemburg, Holland, Polen und die Tschechoslowakei sein.

Troden-Skifahrer in Wiesbaden.

Heute, am 9., und am 10. Dez. 1936, finden in Wiesbaden (Turnhalle, Bahnstraße) Troden-Skifahrer

des Jaghamtes Skiläufe statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Skier sind mitzubringen. Skidriften sind mit Karten zu versehen. Beginn 20.15 Uhr. Leitung: Lehrwart des Jaghamtes Skiläufe.

Der Grund- und Leistungsschein-Kursus der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (D.L.R.G.), Bez. Mittelrhein, beginnt erneut am Freitag, 11. Dez. 1935 Uhr, im Viktoria-Bad, Viktoriastraße. Anmeldungen vorab! Die Kurse sind unentgeltlich; Anzahlung für den Grund- und Leistungsschein 60 Pf.

Schiedsrichter-Arbeitsgemeinschaft (Kreis Wiesbaden): Der allmonatliche Kameradschaftsabend findet diesmal bereits am kommenden Samstag, 12. Dez. abends 8.30 Uhr, im „Friedrichshof“, Wiesbaden, Friedrichstraße, statt. Das Referat hat der Gau-Schiedsrichterrat Heinz Wesp, Frankfurt a. M., übernommen. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Wiesbadener Schachmeisterschaft.

Die Runde der Überwinder.

Überwinder sind Trümpfe in der diesjährigen Kämpfe um die Wiesbadener Stadtmeisterschaft im Schach. Das wurde auch in der 9. Runde wieder augenfällig unter Beweis gestellt. Dr. Jung, Krause und Kreiß geschlagen! Wieder einmal sind alle Berechnungen über den Haufen geworfen, erfüllt die Tabelle eine völlige Umgestaltung.

Kreiß, der Viebringer Epochenpieler, wird mählich zum Favoritenkandidat. Nach Steintohl blickt nunmehr auch Dr. Jung gegen den Bezugsmeister des Stadtmeisters einen überaus wichtigen Zähler ein, einen Zähler, der ihn u. U. den 3. Platz kosten kann. Allerdings meinte es diesmal Fortuna sehr gut mit Kreiß, denn Dr. Jung zeigte in dem 24-jährigen Damenquantität das reifste Spiel, und das problematische Qualitätsopfer, das er im 16. Zuge brachte, um einen



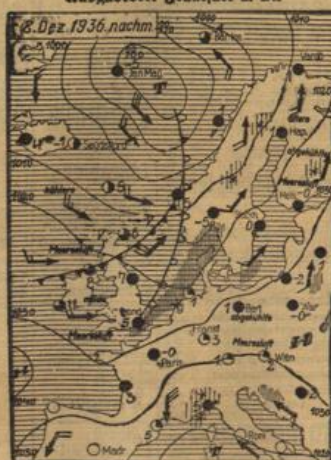
Otto Schmidt — Deutschlands erfolgreichster Jodel.
Der bekannte Reiter Otto Schmidt hat in diesem Jahre zum neunten Male das Championat der Flachreiter gewonnen. Ingesamt konnte Otto Schmidt bisher 1498 Siege für sich buchen.
(Weltbild — M.)

Bauernverlust zu verhindern, hätte bei richtiger Fortsetzung in wenigen Zügen zum Gewinn führen müssen. Nachdem aber Dr. Jung den Dametaufschlug zugelassen hatte, war die Partie für ihn nicht mehr zu halten. Roth ließ durch diesen zweiten Überraschungssieg bis auf den 3. (!) Platz vor. Ähnlich wie Henning unterlag auch Klein gegen den Mittelrheinmeister im ersten Ansturm. Die Stellung des Schwarzen, der die Eröffnung schlicht behandelte, war schon nach wenigen Zügen aufgedeckt. Blauten, der durch seinen vielen Hängepartien etwas ins Hintertreffen geraten ist, machte mit Henning nicht viel Gedeihens. Ein Mann lieferte Krause in einer russischen Partie einen spannenden Kampf. Da beide Spieler das ungetragene Spiel bevorzugten, das den Parteien dieser Spieler stets ein eigenes Gepräge gibt, sah man interessante Kampfbilder. Rinnmann war der glücklichere. Ein schwacher Springzug Krauses brachte ihn im 17. Zuge der Partie im Ru in entscheidenden Vorteil, den er in starkem Spiel nach wenigen Zügen zum Gewinn auswertete. — Menz in alter Fährde? Man möchte es behaupten, wenn man diese jugliche Kombinationspartie gegen Kreiß sieht, der übrigens verfahren und unüberlegt spielte. Die Partie hätte der Volk-Sportler wahrscheinlich auch dann nicht halten können, wenn ihm im 27. Zuge nicht ein Läufersfehler unterlaufen wäre, der das Spiel sofort entschied. — Interessant war auch die Partie Horschler — Lodroner, von Lodroner auf Horschlers 64 mit 15 (!) erwidert, in welcher beide Spieler auf die Rochade verzichteten, um sofort zu starkem Angriff überzugehen. Aufmerksames Spiel verhinderte jedoch entscheidende Erfolge, so daß man sich nach vermitteltem Mittelspiel im 40. Zuge auf Remis einigte. — Schlicht wurde auch die italienische Partie Angermann — Dierkes. — Dierkes hat wäre Vogel in seiner ruffähigen Partie gegen Dr. Jung ein Teilerfolg geerntet, nachdem der Schwarze, der in einer unübersehbaren Kombination eine Figur gegen die Qualität gewonnen hatte, das Spiel etwas nachlässig fortgesetzt hatte. Durch schwache Behandlung des Turmenbisses verzichtete sich Vogel jedoch seine Chancen.

Stand nach der 9. Runde: 1. Steintohl 7½ P.; 2. Dr. Jung 6 P.; 3. Roth 5½ P.; 4. und 5. Lodroner, Blauten je 5 P.; 6. und 7. Krause, Bremer, je 4½ P.; 8. bis 10. Horschler, Menz, Angermann je 4 P.; 11. bis 13. Kreiß, Rinnmann, Vogel je 3½ P.; 14. Dierkes 3 P.; 15. Klein 2 P.; 16. Henning 1½ P.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Über dem europäischen Festland hat sich ein Hochdruckrücken aufgebaut, an dessen Nordseite noch immer lebhafteste Wirbelstürme im Gange sind. Dabei wird ein kräftig entwickelter Tiefausläufer den norddeutschen Gebieten bis Mittwoch wieder Niederschlagsintensität bringen, die sich nach Süden hin aber rasch verlieren wird. Dieser Gebiet steht in nächster Zeit überwiegend unter Hochdruckeinfluß, der nur ganz vorübergehend und zwar besonders im Norden gestört wird.

Witterungsaussehen bis Donnerstagabend: In den Niederungen vielfach Nebel, sonst mäßig bis heiter und im allgemeinen trocken, Temperaturen um Null, vereinzelt kalte Winde.



„Jetzt hört's zu!“

In den bayerischen Bergen herrscht bereits reger Skibetrieb, und auch die Lehrkurse haben eingestellt.
(Weltbild, R.)

Mörder Frank hingerichtet.

Bamberg, 9. Dez. (Zuntmelbung.) Am 9. Dezember ist in Bamberg der am 7. Mai 1899 geborene Rudolf Frank aus Solingen hingerichtet worden, der am 1. Juli 1936 vom Schwurgericht in Koburg wegen Mordes zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Frank hat am 26. April 1935 bei Marzgrau sein Geliebte heimtückisch ermordet, weil sie die Beziehungen zu ihm lösen wollte.

Der Tiroler mit rotblondem Vollbart.

Wasserstoffsuperoxid und ein Wiener Theaterfabrikant.

Wien, 9. Dez. Ein toller Theaterfabrikant, in dessen Mittelpunkt der aus Berlin emigrierte jüdische Schauspieler Leo Reuch steht, beschuldigt die Wiener Öffentlichkeit. Dem jüdischen Theaterregisseur Max Reinhardt, dessen richtiger Name Leopold Moles Goldmann lautet, sollte im Sommer in Salzburg ein Mann namens Rappas Brandhofer vor, der behauptet, aus einem Tiroler Dorf zu kommen und ein schauspielerisches Naturalist zu sein. Reinhardt, der natürlich kein Tiroler für wahren Volkston hat, ließ sich täuschlich täuschen und empfahl dem „biederen Mann“, der gewisse schauspielerische Fähigkeiten hat, an das Theater in der Josefstadt, wo er für eine Rolle der dramatisierten Novelle „Gräulein Elfe“ des verstorbenen jüdischen Literaten Schnitzler verpflichtet wurde. Die Wiener Abendpresse griff begierig die zahlreichen Reflektamenten über das „unwürdige“ Talent aus dem Tiroler Bergen auf und bald war „Rappas Brandhofer“ Mittelpunkt des Theatergesprächs. Allerdings hatten die arischen Kollegen Brandhofers befehligen Ohr für die sonderbare Resonanz dieses „Kollisionskollisions“, dessen Gemütszustand, und die jüdische Direktion des Theaters in der Josefstadt sah sich nun, als sich die Gerüchte, daß Rappas Brandhofer ein Schwindler sei, immer mehr verstärkten, gezwungen, den Mann regelrecht ins Verhör zu nehmen. Unter dem Druck der Beweise mußte sich Brandhofer schließlich zu dem Bekenntnis bequemen, in Wahrheit der belagte Leo Reuch zu sein. Bemerkend für die Wiener Bühnenverhältnisse ist es, daß die Direktion des Theaters in der Josefstadt eine Beratung über den Fall, in der sie von dieser Tatsache Mitteilung macht, aber gleichzeitig erklärt, aus künstlerischen und menschlichen Rücksichten davon Abstand zu nehmen, aus diesem Vorfall disziplinarische Folgerungen zu ziehen. Die Angelegenheit wird übrigens auch ein schlagartiges Licht auf die ungeheure Verjudung des Wiener Kunst- und Kulturlebens.

Schneefälle in Frankreich.

Paris, 9. Dez. (Zuntmelbung.) Am Dienstagabend hatte in Paris der erste Schneefall dieses Winters ein. In verschiedenen französischen Provinzen, besonders in den Gebirgsgegenden, ist bereits in den letzten Tagen Schnee gefallen. Auch in Nordafrika hat es geschneit. Auf den Höhen von Oran liegt seit Dienstag eine dicke Schneedecke. Die Temperaturen sind ungewöhnlich niedrig. Zahlreiche Verkehrsverbindungen sind unterbrochen.

Die Überschwemmungskatastrophe in der Türkei.

150 Tote. — 1200 eingestürzte Häuser.

Ankara, 8. Dez. Der Wasserpegel des Flusses Seyhan, der vor einigen Tagen im Bezirk Adana über

die Ufer getreten war, ist wieder im Fallen begriffen. Der durch die Überschwemmung angerichtete Schaden kann noch nicht abgeschätzt werden. Die Zahl der eingekerkerten Häuser erreichte 1200. Ungefähr 4000 Gebäude haben in Mardin, Karawanenstraßen und in den größeren Gebäuden der Umgebung des Überschwemmungsgebietes Quartier gefunden.

Der Rote Halbmond landete der vom Unglück betroffenen Bevölkerung schlechte Hilfe. Auch die Regierung ergreift alle Maßnahmen, um die Obdachlosen zu betreuen. Eine Abteilung Pioniertruppen ist im Überschwemmungsgebiet eingetroffen, um die Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die Fluten zu unterstützen. Die große Brücke über den Tschamur wurde weggerissen.

Die Zahl der Toten, deren Verbleiblichkeit festgestellt werden konnte, beträgt 150. Die Zahl der Verwundeten, die in Lazaretten untergebracht sind, beläuft sich auf 200. Die Zahl der entkrankten Haustiere, Groß- und Kleinvieh, übersteigt 50.000.

Die siamesische Tragödie.

Auch der Zwillingenbruder Simplício ist nunmehr gestorben.

New York, 9. Dez. Wir berichteten vor kurzem über die Operation, die amerikanische Ärzte in den chirurgischen Abteilung der Port-Hospital in New York an den siamesischen Zwillingen Lucio und Simplício Góbino vorgenommen haben, nachdem Lucio an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben war.

Der kühne Trennungsschnitt des Lebens von dem Toten gelang, und es hatte ganz den Anschein, als sollte diesmal den amerikanischen Kapazitäten das Gelingen, was bisher so gut wie noch nie gelungen war: siamesische Zwillinge auseinander zu operieren. Der überlebende Simplício hat in der Tat die erste Kräfte erfolgreich überstanden. Kein Mensch glaubte mehr, daß noch eine Gefahr für sein Leben bestehe. Ganz plötzlich ist dann aber doch noch eine Gehirnarterienanomalie aufgetreten, die nunmehr zehn Tage nach dem Tode des Lucio Góbino auch zum Tode seines Bruders Simplício geführt hat.

Die furchtbare Katastrophe auf Luzon.

Die Überschwemmung fordert Tausende von Opfern.

Manila, 8. Dez. Offiziere der Armee berichten aus dem Überschwemmungsgebiet im Norden der Insel Luzon, daß der Cagayan-Fluß Tausende von Toten ins Meer getragen habe. Es werde daher niemals möglich sein, den ganzen Umfang der furchtbaren Katastrophe festzustellen. Durch die Wasserfluten wurden Hunderte von Quadratmeilen wertvoller Tabak- und Reispflanzungen vernichtet. Man befürchtet den Ausbruch von Ruhr- und Cholera-Epidemien im Aufstiegsgebiet.

Kieferschwindel.

Große Fällung schneefreier Bäume durch internationale Fällschmiedverbände geplant.

Totio, 9. Dez. (Offizieller Dienst des D.N.C.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung von Mitgliedern einer internationalen Fällschmiedverbände in Potokoma. Beteiligt sollen Amerikaner, Franzosen, Dänen, Westfalen und Japaner sein. Die bisher verhafteten fünf Personen, ein französischer Rechtsanwalt, der bei einer Verhaftung in Totio angeklagt sein soll, ferner zwei Dänen und zwei Japaner, frühere Bandendirektoren und Beamte im Hofministerium sollen nach Angabe der Agentur Domei in Verbindung mit Bankleuten und politischen Persönlichkeiten in Shanghai tätig sein, unter denen sich ein früherer südamerikanischer Handels-

attaché namens Omaria befinden soll, der der Schwiegerohn des im Jahre 1925 gestorbenen Janggenerals Kuratop ist. Zu den anderen Tätern sollen ein Däne, ein Franzose und ein Amerikaner, die Vertreter bekannter Firmen und Theaterunternehmer sind, zu rechnen sein. Nach Domei sollen bereits Millionen und Dutzenden für die Verhaftung von 15 Millionen chinesischen Dollars an den chinesischen Zentralbank eingerichtet worden sein. Das Verbrechen sei durch die Verhaftung eines gewissen Lutz, der dänischer Staatsangehöriger sein soll, aufgedeckt und verhindert worden. Die Polizei habe Lutz bei seinem Eintreffen in Potokoma verhaftet.

Marktberichte.

Gemüse- und Obstmarktbericht vom 8. Dezember. Erzeuger- (Versteigerungs-) Preise.

Verlauf der Versteigerung: Anfahr gut. Nachfrager gut. Gemüse: Weizen (1/2 Rilo) 2-2,5, Kartoffel 4,1-4,3, Weizen 2-3,6, Roggen 14, Grünbohnen 6,5-6,7, Karotten 3,5-5,6, gelbe Rüben 2,4-3,2, rote Rüben 5,1-5,9, weiße Rüben 4,1, Spinat 14-16, Zwiebeln 5-5,4, Weizen 11 bis 20, Feldsalat 20-31, Bittere 32-34, Tomaten 1,35 bis 5,4, 2,25-4,2, Petersilie 21-29, Kohlrabi (Stück) 3, Blumenkohl 1,38-40, 2,20-27, Sellerie 8-15, Lauch 2,1-3,5, Kappasalat 1,4, Endivienkohl 5,3-13,1, Rettich 1,2-5, Radishes (Gebund) 4-5,9 Bsp. D.B. Tafelsalat (1/2 Rilo) 1,28-5,7, 2,22-37, unsortiert 23-35, Wirtschaftssalat 18 bis 23, Tafelsalaten 1,17-24, 2,13-18, unsortiert 15-22, Wirtschaftssalaten 5-12 Bsp.

Großmarktpreise.

Marktverkauf: Gemüse- und Obstmarkt schwach. Auslandsware wenig vertreten. Verkauf ruhig. Gemüse: Weizen (1/2 Rilo) 3,5-4, Kartoffel 6, Weizen 5-6, Roggen 17-18, 2,8-10, Grünbohnen 10-12, Karotten 7-8, Erdbeerkohl 6-7, gelbe Rüben 5-6, Schwarzwurzeln 15-18, rote Rüben 6-7, weiße Rüben 5-6, Spinat 18-20, Meerrettich 48-50, Feldsalat 40-50, Tomaten 50, Petersilie 50, Kohlrabi (Stück) 6-7, Blumenkohl, ausländ. 30-50, Sellerie 5-20, Lauch 4-5, Endivienkohl 8-10, Radishes (Gebund) 6, Karotten 5-6, Wirtschaftssalat (50 Kilogramm) 300, Zwiebeln 600-650 Bsp. D.B. Tafelsalat (1/2 Rilo) 1,40 bis 50, 2,20-30, Wirtschaftssalaten 10-15, Apfelsinen 38, Bananen 30, Karotten, ausländ. 22-24, Walnüsse 30-55, Haselnüsse 40, Zitronen (Stück) 5-6 Bsp.

Kleinstmarktpreise.

Marktverkauf: Gemüse- und Obstmarkt mäßig. Verkauf ruhig. Gemüse: Weizen (1/2 Rilo) 6-8, Kartoffel 8-10, Weizen 7-8, Roggen 11, 20-22, 10-12, Grünbohnen 12-15, Karotten 12-15, gelbe Rüben 7-8, Schwarzwurzeln 20-22, Erdbeerkohl 7-8, rote Rüben 8-10, weiße Rüben 6-8, Spinat 20-25, Meerrettich 60-70, Zwiebeln 8-9, Karotten 4, Feldsalat 50-60, Tomaten 60, Kohlrabi (Stück) 8-10, Blumenkohl, ausländ. 45-70, Endivienkohl 10-15, Sellerie 10-30, Lauch 5-10, Radishes (Gebund) 8, Karotten 7-8 Bsp. D.B. Tafelsalat (1/2 Rilo) 1,40-60, 2,25-35, Wirtschaftssalat 20-30, Tafelsalaten 1,35-50, 2,30-40, Wirtschaftssalaten 15-20, Apfelsinen 35-40, Karotten, ausländ. 25-30, Walnüsse 35-45, Haselnüsse 50, Zitronen (Stück) 7-8, Bananen 10-12 Bsp.

Manger Schlachthausmarkt.

Mein, 8. Dez. Auftrieb: Rinder 216, darunter 4 Ochsen, 16 Bullen, 162 Kühe, 34 Ferkel, Rinder 249, Schafe 4, Schweine 1257, Fiegen 4, Rotiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in M. D. Ochsen: a) 45, Bullen: a) 45, Kühe: a) 41-43, b) 36-39, c) 28-33, d) 18-25, Ferkel: a) 42 bis 44, b) 38-40, Rinder: a) 56-65, b) 41-55, c) 23-28, Schweine: a) 57, b) 1,56, c) 2,55, d) 53, d) 51, Säuen: 56, Marktverkauf: Rinder und Schweine wurden zugeführt. Rinder: Delet, Schafe wurden nicht notiert.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, 10. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.
Freitag, 11. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, 9. Dez.: 10 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurarten gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinloal: Tanztee. Kapelle Otto Schilling. 20 Uhr: Kleiner Saal: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Wagner. (Dauer- und Kurarten gültig.) 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.
Donnerstag, 10. Dez.: 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Wagner. (Dauer- und Kurarten gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinloal: Tanztee. Kapelle Otto Schilling. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Dauer- und Kurarten gültig.) 21 Uhr: Tanz- u. Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.
Freitag, 11. Dez.: 14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach dem Rabengrund. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Wagner. (Dauer- und Kurarten gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinloal: Tanztee. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Wagner. (Dauer- und Kurarten gültig.) 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.

Schafft eine starke Front des Ausbaus, Tretet dem Kur- und Verkehrsverein bei.

Deutsches Theater.

Mittwoch, 9. Dez.: „Hänel und Gretel“. Märchenoper in 3 Akten. Musik von Engelbert Humperdinck. Hierauf: „Die Puppenfee“. Ballett-Pantomime in 1 Akt von Josef Bayer. Stammreihe G. (13. Vorstellung.) Anfang 19 Uhr, Ende nach 21½ Uhr.
Donnerstag, 10. Dez.: „Der Juan“. Oper in 2 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Stammreihe G. (13. Vorstellung.) Anfang 19 Uhr, Ende nach 22½ Uhr.
Freitag, 11. Dez.: „Die vier Gezellen“. Lustspiel in 3 Akten von Jochen Fuh. (Beschränkter Kartenverkauf, Preise C, Wasser Stammreihe.) Anfang 20 Uhr, Ende bis 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 9. Dez.: Göttingerleitung Dr. Carl Hagemann: „Ein idealer Gatte“. Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Stammreihe II. (8. Vorstellung.) Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.
Donnerstag, 10. Dez.: Göttingerleitung Dr. Carl Hagemann: „Ein idealer Gatte“. Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr.
Freitag, 11. Dez.: „Spiel an Bord“. Lustspiel in 3 Akten von Alfred Dörs. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22½ Uhr. (Kein Kartenverkauf.)

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 10. Dezember 1936.
Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.
6.00 Alfred Bergmannsiedl, Morgenprach, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetter. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen.

10.00 Schulfunk. 11.00 Hausfrau, Hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Rundfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Mittagstanz. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagstanz. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Schallplatten. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Kinderfunk.
16.00 1. Kleines Konzert: II. Eine Tanzkarte vom 10. Dezember 1900. 17.30 Ratgeber für den Weihnachtsabend. 17.45 Das Buch mit der Silbernen Olympia-Medaillen. „Am dem Gipfel der Welt“. 18.00 Nachmittagskonzert. 19.00 Wollen-Brett. 19.40 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonb. wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Orchesterkonzert. 20.40 „Die Pflicht“. Hörspiel. 21.40 Orchesterkonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, Nachrichten der D.N.C. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Glodenpiel, Morgenprach, Wetter. Schallplatten. 6.30 Frühkonzert. 9.40 Kinderprogramm. 10.00 Volkslieder. 11.05 Vortragswirtschaft im bäuerlichen Haushalt. 11.15 Deutscher Seemannsbericht. 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Musik zum Mittag. 13.00 Glodenmusik. 13.45 Reue Nachrichten. 14.00 Mitternacht — von zwei bis drei 15.00 Wetter- und Seemannsberichte, Programminform. 15.15 Praktische Weihnachtarbeiten. 15.40 Oskar Füll singt Coeme-Balladen. 16.00 Musik am Nachmittags. 17.50 Cellomusik. 18.15 Sange Dramatik. 18.45 Was interessiert uns heute im Sport? 19.00 Ein dichter Rachen. 19.45 Zwischenmusik. 20.00 Rundkundung zum „Tag der Deutschen Presse“. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandfunk. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seemannsbericht. 23.00 Nachtmusik.

Schmuckkästchen

Weborgasse 25
Festgeschenke
bleibendem Wert!
Große Auswahl —
in jeder Preislage.

Messing- und Bronzearbeiten
Ph. Häuser

Friedrichstraße 10 — Tel. 26953
Kunstschere, Gürtel, gale, Anzahl
Vernickeln, Versilbern, Vergolden
Altmetall in Kauf und Tausch



Mühlgasse 11/13
seit 1873

So hab' ich's gern

auch für eine kleine Ausgabe etwas
modisch Elegantes... ob es ein Schal,
ein Paar Handschuhe, Elbeo-Socken,
warme Unterwäsche ist: alle Herren
tun gut, wie an den ausgezeichneten
Lieferanten zu wenden, nämlich an

L. Schwenck

Ein Sekt von Tradition

Seit
100
Jahren
BURGEFF GRÜN

Elegante Damenhüte große Ausw.
Umarmen billig
Bonsdorf, Kirchgasse 20, I.
Schall: röhle

Refaktatur
zu haben
Zahl. - Berlag.
Schall: röhle

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die weltpolitische Bedeutung des deutschen Vierjahresplanes

Von Gilbert C. Panton, Direktor des „Economist“, London.

Gute Außenpolitik — gesunder Außenhandel!

Eines der interessantesten Schauspiele seit der Abwertung der Goldblowährungen war das deutsche Einandergreifen von Außenpolitik und Außenhandel. Aber aus rein wirtschaftstheoretischen Gründen auf die Goldblowdevaluation alle Hoffnung setzte, sah ich enttäuscht, weil er politische Notwendigkeiten nicht in Rechnung stellte.

Die Wirtschaftstheoretiker behaupteten, daß die Abwertung die Währungen aneinander angleichen und damit den Fluß des internationalen Handels fördern würde. Man wies darauf hin, daß einige der abwertenden Staaten fastläufig ihre Handelsbarrieren an verschiedenen Punkten abbauten. Man überließ aber dabei, daß dieser Abbau auf binnenwirtschaftliche Notwendigkeiten juristisch anderen Ländern bedeuten sollte.

Trotz seiner harten internationalen Verletzung war es gerade Großbritannien, das zuerst die Grenzen des erweiterten Weltwirtschaftsgebietes absteckte. Das Entgegenkommen der britischen Regierung bebte, allein in der Verpflichtung, die eigenen Handelspräferenzen nicht zu erhöhen, wenn die anderen Staaten ihre Handelspräferenzen abbauen würden. Verschiedene Gründe zwangen zu dieser Haltung, wozu das den Augenblick im Interesse einer fruchtigen Binnenwirtschaft zu vernachlässigen; der Hauptgrund liegt bei den Rückungen.

Jedes Land hat heute seine Rüstungsbedürfnisse. Großbritannien, z. B., ist nach allgemeiner Ansicht mit seinen Rüstungsküsten stark im Rüstungsstand, es muß sich also politisch zunächst darauf konzentrieren, seine Verteidigungskraft auf der gegenwärtig leicht erreichbaren Art zu erhöhen, und wirtschaftlich sich auf die nötige Menge von Industrie- und Handelsprodukten zu konzentrieren, die für die Rüstungsbedürfnisse notwendig gemacht werden müssen. Die Rüstungskraft und alle verfügbaren Rohstoffe müssen in effizientester Weise in die Rüstungsproduktion und der Erzeugung eines gewissen Maßes an wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit dienen. Die gleichen Notwendigkeiten zeigen sich auch im

Dennoch ist der Außenhandel zwischen einigen Ländern gestiegen. So überraschend das auf den ersten Blick sein muß, so einfach ist doch die Erklärung: sie liegt in dem Zusammenfinden, der Gruppierung einander irgendswo nahestehernder Länder. Eine solche Gruppierung hat in erster Linie politische Gründe, sie kann aber erhebliche wirtschaftliche Rückwirkungen mit sich bringen.

So wird man beispielsweise erwarten müssen, daß das kürzlich abgeschlossene deutsch-japanische Abkommen auch die Handelsbeziehungen zwischen den beteiligten Völkern fördern wird. Die Wirtschaftsgeschichte zeigt überall ähnliche Erscheinungen, mag es sich um die französisch-britischen, die deutsch-britischen oder die russisch-französischen Beziehungen handeln.

Der Außenhandel wird auf diese Weise entscheidend durch die Außenpolitik beeinflusst. Andererseits aber entstehen auch aus der wirtschaftlichen Verbindung mehrerer Länder und ihrer gegenseitigen Ergänzung freundschaftliche Beziehungen, welche die Diplomatie ras in ihre Rechnung einstellen wird. Kein Land wird freiwillig auf gute Verbindungen zu einem Nachbarland verzichten, das ihm unentbehrliche Waren liefert.

Es hat deshalb ausgesprochen wirtschaftliche ebenso wie politische Bedeutung, daß es gegenwärtig immer klarer wird, welche Länder enger aneinanderrücken werden. Schon seit einiger Zeit mußte man sich klar darüber sein, daß sich neue Gruppen im europäischen Kräftepiel

herauskristallisieren, und die Gesichtspunkte dieser Gruppierung wurden ebenfalls von Tag zu Tag klarer. Heute läßt sich schon fast von jedem einzelnen Land sagen, zu welcher Mächtegruppe es zu rechnen ist.

Grade die Richtung der Außenpolitik aller Länder geändert hat.

Wenn Generaloberst Göring im Rahmen des Vierjahresplanes die Nation von ausüblichen Wirtschaftsverhältnissen unabhängig macht, so wird Deutschland künftig keine außenpolitischen Beziehungen mehr nach politischen Gesichtspunkten pflegen. Selbst wenn nach dem Verlauf der vier Jahre gewisse Lebensmittel und Rohstoffe in Deutschland nicht hat und nicht herstellen kann, noch eingeführt werden müssen, so bedeutet die wirtschaftliche Unabhängigkeit von allen anderen Einfuhrwaren doch, daß Deutschland die Hand frei hat in der Auswahl der Länder und Bundesstaaten, die ihm die unentbehrlichen Waren noch ausliefern haben.

Die Industrie stellte, in einem kleineren Sektor der Gesamtwirtschaft aus. Gewiß blieb die Herstellung solcher Kriegswaffen" wie etwa Automobile oder landwirtschaftliche Maschinen juristisch, und bestimmte Gruppen von Facharbeitern sind gegenwärtig in Großbritannien sehr knapp gemordet. Darüber hinaus zeigen sich die Auswirkungen indessen nur auf dem Geld- und Kapitalmarkt, auf dem die Bemühungen der Regierung, das Geld künstlich billig zu halten, wiederholt deutlich hervortreten.

Es ist schwer, die britische und die deutsche Methode der Erziehung wirtschaftlicher und damit politischer Freiheit miteinander zu vergleichen. Die britische Politik ist, wie gesagt, in der glücklichen Lage, über Lieferanten wichtiger Einfuhrwaren im Rahmen des Empire zu verfügen, sodass für Großbritannien keine Notwendigkeit besteht, solche Bindungen abzuschnürcn.

Wie wichtig aber die wirtschaftliche Unabhängigkeit für ein Land sein muß, geht übrigens aus daraus hervor, daß ein wirtschaftlich nicht leistungsfähiger Staat heute auch außenpolitisch nicht als wertvoller Bundesgenosse gilt. Bei einigen, rein politisch gesehen, nicht einmal schwachen Ländern hat es sich gezeigt, daß sie gerade gegenwärtig nicht die ihnen zukommende Rolle im europäischen Ringen spielen konnten, weil sie ihren Freunden nichts wirklich Unentbehrliches liefern konnten.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 8. Dez. DNB-Telegraphische Anzeigungen

		7. Dez. 1936		8. Dez. 1936	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Ägypten	1 Ägypt. 2	12,475	12,509	12,50	12,52
Argentinien	1 Pap.Peso	0,716	0,720	0,718	0,728
Australien	100 £	1,048	1,048	1,048	1,048
Brasilien	1 Milr.	0,148	0,150	0,149	0,15
Bulgarien	100 Lews	3,047	3,053	3,07	3,055
Canada	100 Can.	2,432	2,432	2,432	2,432
Dänemark	100 Kronen	54,37	54,47	54,48	54,48
Deutschl.	100 Goldm.	47,4	47,4	47,4	47,4
Estland	100 Kronen	1,00	1,00	1,00	1,00
Finnland	100 fin. M.	5,375	5,385	5,385	5,385
Frankr.	100 fr.	1,00	1,00	1,00	1,00
Griechenl.	100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Goldgul.	135,19	135,47	135,35	135,64
Indonesien	100 Ind.	24,75	24,75	24,75	24,75
Italien	100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	100 Yen	0,767	0,769	0,769	0,771
Litauen	100 Lit.	5,046	5,046	5,046	5,046
Lettland	100 Lats	48,27	48,57	48,37	48,47
Litauen	100 Lats	41,64	42,02	41,97	42,35
Norwegen	100 Kronen	1,00	1,00	1,00	1,00
Oesterreich	100 Schilling	48,99	49,05	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	1,00	1,00	1,00	1,00
Portugal	100 Escudo	11,06	11,08	11,08	11,10
Rumänien	100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Tschechoslowakei	100 Kronen	1,00	1,00	1,00	1,00
Schweden	100 Kr.	57,13	57,25	57,17	57,29
Spanien	100 Pes.	20,88	21,02	20,98	21,02
Tschechoslowakei	100 Kronen	1,00	1,00	1,00	1,00
Türkei	1 Türk. 5	1,0	1,0	1,0	1,0
Ungarn	100 Peng	2,488	2,491	2,488	2,491
Verein. Staaten	100 U.S. Dollar	2,488	2,491	2,488	2,491

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 9. Dez. (Kunstler) Telegramm: Geschäftslage. Die Börsennotierungen sowohl der Großbanken als auch der Ribabankengeldscheine waren heute mit nahezu fester Oberbüchsen am Markt erschienen, so daß sich wieder kaum ein normaler Wertpapierhandel entwickeln konnte. Die Kursgestaltung war nur zum Zufallen abhängig über Prozeßbruchteile gingen die Schwankungen nach beiden Seiten hinaus. Vereinzelt konnte man Verkäufe beobachten, die aus Gründen der Liquidität im Zusammenhang mit den bevorstehenden Steuertermen vorgenommen wurden. Trotz der Geschäftstillte war aber doch eine gewisse Widerstandslosigkeit nicht zu verkennen, das Publikum hält also an dem früher erworbenen Besitz fest. Papieren fielen nur aus dem Angebot von 6000 \$ für „Spartan“ und 1000 \$ für „Holländische Eisenwerke“, mußten jedoch, ebenso konnten die Kalkulation nur einige Korrekturen erfolgen. Koll-Chemie erwarben 2% und hatten damit den überaus großen Wagnisgewinn zu verzeichnen. Von Elektro- und Tarifwerten fiel Völkraft und Schaudert mit je minus ¼, Siemens mit minus 1 und Abegg (gegen letzte Notiz am 7. 12.) mit minus 2½ % zu erwähnen. SSW ermaßigten sich um 1½ und Daimler um ¾, sonst fielen nur noch Bemberg mit minus 1½, Bremer Wolle mit plus 1½ und Allgemeines Total und Kraft mit plus ¾ auf. Renten zeigten bei ebenfalls sehr klarem Geschäft freundliche Tendenz. Reichsbanks eröffneten ¼ höher mit 110½, gaben aber in Berlin wiederum ¼ her. Die Amerikaner stiegen angetrieben unter anderem 80½. Die russischen Staatsanleihe kamen erneut um 5 Pfennig. Der Goldfußballforderungen lagen um ¼ an. Blankoingesagte verteuerte sich auf 2½—3%. Das Pfund erholte sich etwas teiler mit 122½%, der Dollar stellte sich unnerändert 2,49.

Frankfurt a. M., 9. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Still. Die Börse lag wieder auf allen Gebieten sehr still. Die Kurse bröckelten überwiegend langsam etwas ab. Von wenigen Ausnahmen abgesehen hielten sich die Abweichungen am Affirmamarkt im Rahmen von $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ %. Konstanter eröffneten knapp behauptet. Farben notierten $\frac{1}{2}$ %.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		
Banken		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		12.12.36		
A. D. Creditanstalt	87,37	Recht Licht u. Kraft	185,50	149,-	Rhein. Metallwaren	151,50	151,25	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	ABG. Stammaktien	39,88	39,88	Klöpperwerke	123,75	123,75				
Bank f. Industrie u. Handel	131,-	Industrieges. Union	128,50	128,50	Rhein. Stahlwerke	148,75	148,75	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	138,50	138,63	Lahmeyer & Co.	135,3	135,3				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	117,-	117,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laumühle	16,25	15,91				
Bank f. Prov. u. B. Rhein	108,50	Reichswerke	97,75	97,75	Rhein. Stahlwerke	78,-	78,-	4 1/2 % N. H. Gold 11	97	97	Angsburg N. H. M.	136,28	136,28	Laum						

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 327.

Mittwoch, 3. Dezember

1904.



Roman von Friedrich Arnold

18. Fortsetzung.

(Kochbuch verstehen.)

Das ist kein Sohn? Ihre Stimme will nicht recht aus der Kehle.

„Herr Geheimrat ist leider nicht im Haus.“

„Wird denn heute noch ein Besuch kommen?“

„Mit dem Eifer.“

„Wie sehr verehrter Vater, können Sie mir sagen, wann ich den Herrn Geheimrat besuchen darf?“

Das kann Angelika. Derzeitige Termine hat sie immer.

„Können Sie mir sagen, wann ich den Herrn Geheimrat besuchen darf?“

„Ich werde es Ihnen sagen.“

„Dank. Ich werde es Ihnen sagen.“

Angelika wagt es zu antworten. Der Herr hat auf die Gabel. Eines Tages hat sie seinen Sohn. Ihren Namen genannt? Sie weiß nicht, ob sie ihn kennen soll, oder ob sie ihn nicht kennen soll.

Im nächsten Augenblick steht Angelika sehr frohlich auf. Sie ist heute ganz anders. Das Leben erscheint ihr klar und gut und selbstverständlich mit seiner neuen Überzeugung. Endlich scheint das einmal etwas zu sein. Sie hat sich damit, den Sohn Eines Tages zu sehen und zu hören.

Frant Jellert ist außerordentlich, das lange Warten fernzuführen, bei dessen Namensnennung sein unerwarteter Vater an einem nicht ungewöhnlichen Schicksal der Stimmröhre gelitten hat.

Ich werde anfangen um ein Uhr verheiratet zu sein um halb elf bei Geheimrat Dambrecht anzufragen, nimmt er sich vor. Ich werde dann lange warten müssen und dann das Mädchen mit dem seltsamen Namen Angelika eines Tages besuchen. Ich möchte das mal wissen, was für ein Tag sein Vater für ein Tag sein würde, wenn er nicht wie ich gezwungen werden sollte, die Dörfer zu verlassen.

Frant hat ein Licht erblitzt Angelika hat die Erinnerung des Herrn Jellert aus der Erinnerung. Sie erinnert an, das der Herr so lange in das kleine, unruhige Unterhaltungszimmer geleitet werden sollte, bis sie kam; denn mütterlich der Herr, der Chef vom Amt und der Herrschaft, so freundlich sein, Herrn Jellert so ihr ins Sekretariat zu bringen.

Es hat vielleicht ein Sohn von dem anderen Jellert sein könnte, der früher einmal hier gewesen wäre, fragt Herr Jellert mit hochgeheugenen Worten und schneidet Kopf.

Das ist nicht er.

„Das ist aber ein Bild meines und künftigen Mannes, wie ich es jetzt unter dem Bild befinde.“

„Nun, dem Jungen können der Geheimrat ruhig

ein Bild abwandern, dann bleibt immer noch ein ganzer Haufen Mitternachts.“

„Ich lasse Herrn Jellert bitten, sich ein paar Minuten zu gedulden.“

„Sie macht das schnell genug.“

„Sie hätte kein Zweifel daran bestehen, daß Sie ihren guten Tag hat. Denn auch es wäre einmal Späts, ein neues Gesicht, einen angenehmen Teint, ordentliche Augen und gesunde weiße Zähne zu haben.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Wie hat Herr?“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

„Der Herr Jellert ist nicht so leicht zu überzeugen.“

Kleine Wahrheiten.

Der Herr Geheimrat.

Bei Jellert, aber sie ist glücklich, daß die Geheimrat keine Sorgen aus seiner Geheimrat Kapital macht.

„Wie, mein Geheimrat, ist die höchste Geheimrat, ist der Herr Geheimrat so glücklich sein. Dann ist die Geheimrat nicht Geheimrat.“

„Wie lange es so liegen möchte, ich habe keine Idee.“

„Sie gibt keine härtere Miete als ein gutes Gewissen. Dann der Herr ist so glücklich, wie es gut ist.“

„In jedem Kampf kommt es auf den Kampf an. Der Sieg ist eine Sache für sich.“

„Viel ist nicht aus dem Kleinen eigen. Das Jochen des Geistes ist die Kraft.“

„Wenn einmal alle Probleme gelöst sein werden — eine wie kleinen der Mensch.“

Diagonalenrätsel.



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

31 32 33 34 35 36 37 38 39 40

41 42 43 44 45 46 47 48 49 50

51 52 53 54 55 56 57 58 59 60

61 62 63 64 65 66 67 68 69 70

71 72 73 74 75 76 77 78 79 80

81 82 83 84 85 86 87 88 89 90

91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

101 102 103 104 105 106 107 108 109 110

111 112 113 114 115 116 117 118 119 120

121 122 123 124 125 126 127 128 129 130

131 132 133 134 135 136 137 138 139 140

141 142 143 144 145 146 147 148 149 150

151 152 153 154 155 156 157 158 159 160

161 162 163 164 165 166 167 168 169 170

171 172 173 174 175 176 177 178 179 180

181 182 183 184 185 186 187 188 189 190

191 192 193 194 195 196 197 198 199 200

201 202 203 204 205 206 207 208 209 210

211 212 213 214 215 216 217 218 219 220

221 222 223 224 225 226 227 228 229 230

231 232 233 234 235 236 237 238 239 240

241 242 243 244 245 246 247 248 249 250

251 252 253 254 255 256 257 258 259 260

261 262 263 264 265 266 267 268 269 270

271 272 273 274 275 276 277 278 279 280

281 282 283 284 285 286 287 288 289 290

291 292 293 294 295 296 297 298 299 300

301 302 303 304 305 306 307 308 309 310

311 312 313 314 315 316 317 318 319 320

321 322 323 324 325 326 327 328 329 330

331 332 333 334 335 336 337 338 339 340

341 342 343 344 345 346 347 348 349 350

351 352 353 354 355 356 357 358 359 360

361 362 363 364 365 366 367 368 369 370

371 372 373 374 375 376 377 378 379 380

381 382 383 384 385 386 387 388 389 390

391 392 393 394 395 396 397 398 399 400

401 402 403 404 405 406 407 408 409 410

411 412 413 414 415 416 417 418 419 420

421 422 423 424 425 426 427 428 429 430

431 432 433 434 435 436 437 438 439 440

441 442 443 444 445 446 447 448 449 450

451 452 453 454 455 456 457 458 459 460

461 462 463 464 465 466 467 468 469 470

471 472 473 474 475 476 477 478 479 480

481 482 483 484 485 486 487 488 489 490

491 492 493 494 495 496 497 498 499 500

501 502 503 504 505 506 507 508 509 510

511 512 513 514 515 516 517 518 519 520

521 522 523 524 525 526 527 528 529 530

531 532 533 534 535 536 537 538 539 540

541 542 543 544 545 546 547 548 549 550

551 552 553 554 555 556 557 558 559 560

561 562 563 564 565 566 567 568 569 570

571 572 573 574 575 576 577 578 579 580

581 582 583 584 585 586 587 588 589 590

591 592 593 594 595 596 597 598 599 600

601 602 603 604 605 606 607 608 609 610

611 612 613 614 615 616 617 618 619 620

621 622 623 624 625 626 627 628 629 630

631 632 633 634 635 636 637 638 639 640

641 642 643 644 645 646 647 648 649 650

651 652 653 654 655 656 657 658 659 660

661 662 663 664 665 666 667 668 669 670

Diplomatie der Ehe.

Von Wilhelm von Schöner.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache, aber in der Ehe sind wir nicht.

Die Ehe ist eine heilige Sache

[illegible][illegible][illegible]